

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

20. Jahrgang

September 2010

Preis 1,30 €



Einen Überraschungskorb aus Tremisdorf kann man sich von Angela Schneider wöchentlich liefern lassen. Darin findet man von der Kartoffel über Obst und Gemüse der Saison bis zu Eiern und dem guten Ziegenkäse alles, was der Garten hergibt. Lesen Sie bitte den Beitrag auf Seite 17 über die Tremisdorfer Landfrauen. Foto: Haenel 27.8.2009

Ergebnis Bürgermeisterwahl
Abschiedsgespräch Bürgermeister Gerhard Ling
Aus dem Geschäftsleben * Kinder - Schule - Jugend
Günther und Katharina Bickerich Teil 2
Geschichte der Rehbrücker Gemeindebibliothek
Geburtstagsgratulationen - Tipps * Ortsgeschichte und -geschichten
Hilfe für Pakistan

In Rehbrücke entdeckt:

Galerie
Roman Reske



In der Rehbrücker Jean-Paul-Straße 27 lebt der Maler und Grafiker Roman Reske, dessen Bilder wir hier heute zusammen mit den Bildern von Ines Kappler vorstellen.

Wer sich für die kleinformigen Grafiken interessiert, hier die Kontaktadresse:



Tel./Fax: 033200-524669
Mobil: 0173-7710070
E-Mail:
webmaster@galerie-roman-reske.de



Roman Reske

Ölbilder, Grafiken, Skulpturen

(geboren am 14.02.1963 in Potsdam)

Im September 1979 begann er seine Ausbildung zum technischen Assistenten für Meteorologie. 1981 begann sein beruflicher Werdegang an der Wetterstation Angermünde. Hier entstanden die ersten Versuche mit Öl auf Hartfaser, viele Skizzen und Aquarelle mit Motiven seiner Heimatstadt. 1985 kehrt er nach Potsdam zurück.

Die Welt in ihren Zusammenhängen begreifen!? Eine Wurzel mit Ihrer Vielfalt an Verästelungen, ein Baum, in seiner urwüchsigen Struktur, kann Antwort geben. Der Zufall, welche mächtige Komponente in unserem Leben. Das Surrealistische bestimmt sein Schaffen.

1994 wird sein Wunsch, dem Meer näher zu kommen wahr und er beginnt in Lübeck zu arbeiten.

Unsere Welt ist gekennzeichnet von ständiger Veränderung. Gibt es Dinge, die Bestand haben? Suchen..., das Verarbeiten von Erlebtem,...das Zusammenfügen von Bildern zum Bild.

1996, List auf Sylt. Hier lernt er den Maler, Grafiker und Bildhauer Christian Hinrich kennen. Er beginnt mit der Bildhauerei und der Grafik. In der Natur findet er viele Antworten auf seine Fragen.

Nach 13 Jahren Sylt führt ihn sein Weg im Dezember 2008 in die Heimat zurück.

Ines Kappler

Grafiken, Ölbilder, Aquarelle

Ines Kappler wurde am 26.10.1969 in Treuenbrietzen geboren. Der Umzug nach Potsdam erfolgte bereits mit 2 Jahren, so dass man ruhigen Gewissens von einer Vollblut-Potsdamerin sprechen kann.

Bereits in der Schule war sie Mitglied der dortigen „Künstler AG“ und es erfolgten unter anderem die ersten Versuche der Grafik und der Glasmalerei.

Im September 1986 begann eine Ausbildung zur technischen Assistentin für Meteorologie beim Meteorologischen Dienst der DDR.

1988 begann der Berufsweg als Wetterbeobachterin an der Wetterstation Potsdam, wo sich unter anderem das erste Mal der Weg mit Roman Reske kreuzte. Seitdem verbindet beide eine Freundschaft, die sich nie völlig aus den Augen verlor.

Heute arbeitet Ines Kappler als Technische Leiterin in der Wettervorhersage beim Deutschen Wetterdienst in Potsdam. Das Wetter, vor allem Wolken, sind auch immer wieder Thema ihrer Bilder.

Der Zufall wollte es, dass Roman Reske 2009 beruflich wieder nach Potsdam kam. Das brachte durch die wieder engere Freundschaft die Entdeckung einer neuen künstlerischen Ausdrucksform hervor: *Der Radierung*. Seitdem entstanden und entstehen zahlreiche Grafiken, deren Hauptmotiv die schöne Heimatstadt von Ines Kappler mit ihren vielen Parks und Schlössern ist: Potsdam.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der erste Teil unserer Bürgermeisterwahl hat stattgefunden. Nach dem riesigen Interesse an der Vorstellung der Kandidaten in der Aula der Grundschule „Otto Nagel“ (siehe Fotos) am 23. August hätte ich eigentlich eine höhere Wahlbeteiligung als 46,43% erwartet. Vielleicht war

sie auch so niedrig, weil es der Nuthetaler FDP eine Pressemitteilung wert war, dass sie keinen der Kandidaten und Kandidatinnen unterstützen könnte, weil keiner ein „zusammenhängendes Konzept vorgestellt“ hätte. Bei zwei Minuten Redezeit zu jedem Themenkomplex vielleicht auch zu viel verlangt. Die FDP hatte allerdings selbst keinen Kandidaten aufgestellt, der ein Konzept für Nuthetal gehabt hätte. Immerhin hoffte die FDP laut ihrer Pressemitteilung auf eine hohe Wahlbeteiligung. Bloß – wen sollte man denn nun wählen, wenn es keiner kann?

Immerhin ließen es sich am 29. August doch fast 50 Prozent der Nuthetaler doch nicht nehmen, für einen der vier Kandidaten zu stimmen.

Die Wahlergebnisse finden Sie auf Seite 15.

Da keiner der Kandidaten 51% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, wird es nun am 12. September eine Stichwahl geben.

Man wird sich zwischen Ute Hustig (Die Linke) und Rainer vom Lehn (unabhängig) entscheiden können. Beide haben in den vergangenen Jahren als Gemeindevertreter der Gemeinde Nuthetal gewirkt. Beide sollten sich in der verbleibenden Zeit noch einmal den individuellen Fragen der Bürger stellen. Sicher werden sie die Gelegenheit auch nutzen. Und sie sollten den Bürgern auch aufzeigen, welche Verdienste sie für sich verbuchen können. Keine falsche Scham bitte!

Interessant für mich: Bei der Wahl der Kandidatin der Linken würde die Nachfolgepartei der SED das Gemeindeoberhaupt stellen. Dieser Partei war vor 20 Jahren von den Bergholz-Rehbrücker Bürgern das Recht entzogen wurde, die Gemeinde zu regieren. Lesen Sie dazu bitte das Gespräch mit dem nach 20 Jahren scheidenden Bürgermeister Gerhard Ling auf Seite 14.

Ich bin gespannt auf den Ausgang der Stichwahl mit hoffentlich einer wesentlich höheren Wahlbeteiligung. Ich persönlich wünsche mir einen Bürgermeister, der sich für die Lebensgrundlagen unserer Kinder einsetzt.

Ihre Erika Haenel



Fotos: Haenel

Frühere Wahlbeteiligungen

Bergholz-Rehbrücke:	
Kommunalwahl 1993	73,3%
Kommunalwahl 1998	82,0%
Nuthetal:	
Kommunalwahl 2003	57,4%
Bürgermeisterwahl 2003	40,8%
Kommunalwahl 2008	57,3%

Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. lädt ein:

Naturparkfest im Naturparkzentrum am Wildgehege Glauer Tal

Der **Marktplatz Naturpark Nuthe-Nieplitz** präsentiert sich am **25. September ab 11 Uhr** wieder mit einem breiten Spektrum aus der Naturparkregion zum Kennenlernen, Probieren und Mitnehmen.

Frühaufsteher starten schon 8.30 Uhr mit einer Wanderung der Naturwacht in diesen Tag. Auf dem Marktplatz, an der mobilen Saftpresse, verwandeln sich die Äpfel von der Streuobstwiese des Landschafts-Fördervereins, vor den Augen der Besucher wieder zum begehrten Apfelsaft. Bei einer Fahrt zur Streuobstwiese kann man die Herkunft der Äpfel kennenlernen. Kremserfahrten durch das Wildgehege bieten mal eine andere Perspektive für die Beobachtung der wilden Tiere. Neben garantiert naturverträglichen Erzeugnissen aus der Region, Kunsthandwerk und Künstlern, gibt es Spiel und Spaß für alle Sinne. Und im **Hirtengewinkel**, der „Naturparkküche im Glauer Tal“, wird Regionales zum Genießen zubereitet.

Veranstaltungsort: NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal, Glauer Tal 1 in 14959 Trebbin, OT Blankensee (Blankensee ca. 1 km in Richtung Trebbin)



Foto: LFV Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Topsis Menzel
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal

Internet: www.ov-bergholz-rehbruecke.de
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abprachen über Beiträge und Werbung:
Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke, Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59, E-Mail: erikaHaenel@yahoo.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal,
Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren
Kündigungsfrist des Jahresabonnements: 2 Monate vor Ablauf

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur gegen Rückporto.

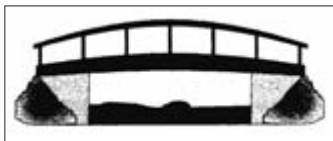
Eine Haftung ist ausgeschlossen!

Betreuungsangebot für Fünftklässler

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,
viele Kinder der 5. Klassen besuchen in diesem Schuljahr nicht mehr den Hort, wodurch die nachmittägliche Betreuung weg fällt. Wollen Sie Ihr Kind am Nachmittag trotzdem in guten Händen wissen, so kann es gern unser offenes Angebot nutzen, bei dem Hausaufgaben erledigt und gemeinsam Spiele ausprobiert werden können. Weiterhin bietet dies den Kindern die Gelegenheit sich mit Gleichaltrigen zu treffen und sich kreativ zu betätigen.

Das Angebot wird von der Jugendkoordinatorin (Dipl. Erz.-Wiss.) von „Die Brücke“ e.V. betreut und findet zu folgenden Zeiten statt:

Montag: 13.00 – 14.30 Uhr
Dienstag: 13.30 – 16.00 Uhr
Mittwoch: geschlossen
Donnerstag: 13.30 – 16.00 Uhr
Freitag: 13.30 – 16.00 Uhr



Sollten Sie oder Ihr Kind Interesse an unserem Angebot haben, melden Sie sich bitte unter Tel.: 033200/82750. Auch eine unregelmäßige Teilnahme ist möglich.

Die Brücke e.V.

Regelmäßige Angebote

Mo. 15 Uhr Zirkusprojekt in der Turnhalle
16.30 Tanzgruppe
Di. 14 Uhr offenes Angebot (Computer, Spiele, Hausaufgaben...)
16 Uhr Kreatives oder Kochen/Backen ab 8 Jahre
17 Uhr Gitarrenkurs für Kinder
18 Uhr Gitarrenkurs für Jugendliche und Erwachsene
Mi. 16 Uhr Kunstkurs im Atelier von S. Antoniotti
Do. 14 Uhr offenes Angebot (Kicker, Spiele, Hausaufgaben...)
16 Uhr Projekt „Zeitensprünge“
16 Uhr Kunstkurs im Atelier von S. Antoniotti
18 Uhr Jugendparlament Nuthetal
Fr. 14 Uhr offenes Angebot oder Kreatives
18 Uhr diverse Veranstaltungen im Club/Betreuung Jugendclub Saarmund
Die genauen Angebote können im Wochenplan (Aushänge) nachgelesen werden!



Termine für das Jahr 2010

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.

Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
Sa	04.09.		Sportfest, Volleyballturnier	SG Saarmund
Sa./So.	04./05.09.	13-18 Uhr	Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
Sa.	11.09.	15-22 Uhr	Herbstfest des Traditionsvereins B.-R.	Festplatz am Fitness-Center Bergholz-Rehbrücke
Sa./So.	11./12.09.	13-18 Uhr	Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
Di.	14.09.	16-19 Uhr	Blutspendetermin	Grundschule Rehbrücke, Andersenweg 43
Fr.	17.09.	19.30 Uhr	Die Liebe der Ruth Berlau (siehe Seite 29)	Kleine Bühne im Volkshaus Michendorf
Sa.	18.9.	ab 10 Uhr	Einweihung Gerätehaus FFW Bergholz-Rehbrücke	Andersenweg
Sa.	18.09.	9-12 Uhr	Blutspendetermin	Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103
Sa./So.	18./19.09.	13-18 Uhr	Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
Sa.	18.09.	17 Uhr	Konzert für Cembalo und Violine M. u. S. Catenhusen	Kirche Bergholz
Sa.	18.09.		Sommerabschlussparty „Die Brücke“ e.V.	MGH, Schlüterstraße Bergholz (s. S. 22)
Sa.	25.09.	17 Uhr	Chorkonzert Chorg. Pdm.-Rehbrücke	Kirche Bergholz
Sa./So.	25./26.09.	13-18 Uhr	Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
Fr.	01.10.		Vernissage Kinderkunstkurs	Galerie-Atelier EigenArt A.-Scheunert-Allee/Ecke Weerthstr.
Fr.	01.10.	16-18 Uhr	3. Talentefest Verein „Groß und Klein“	Aula Otto-Nagel-Schule Bergholz-Rehbrücke
Sa.	02.10.	13-18 Uhr	Bilderausstellung „Beziehungen“	Kirche Nudow
So.	03.10.	15 Uhr	Konzert zum 20. Jahrestag Deutsche Einheit u. Abschluss 7. Bilderausstellung, Kammermusikensemble „Arpeggiato“	Kirche Nudow
Sa.	23.10.	17 Uhr	Saxophon-Quartett Herr Sander/Dr. L.Aust	Kirche Bergholz
Di.	23.11.	16-19 Uhr	Blutspendetermin	Grundschule Rehbrücke, Andersenweg 43
So.	28.11.		3. Adventsmarkt des MGH	Dorfanger Schlüterstraße
Sa.	18.12.	9-12 Uhr	Blutspendetermin	Service-Center, Arthur-Scheunert-Allee 103

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 – 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Bitte vormerken:

Sa. 18.09. Sommerabschlussparty des Vereins „Die Brücke“ e.V. und des Jugendparlamentes am und im MGH
Angebote für Jung und Alt zum Basteln, Tischkicker, Kinderschminken, Flohmarkt, Auftritte von Bands, Zirkus und Tanz-AG
So. 26.09. Offenes Zirkustraining für Kinder ab 4 Jahre (mit Eltern!!), Jugendliche und Erwachsene in der Turnhalle in Bergholz-Rehbrücke. Bitte bequeme Kleidung und Turnschuhe mitbringen!
Fr. 01.10. Vernissage der Kinder-Kunstkurse im Galerie-Atelier „EigenArt“ von S. Antoniotti in der A.-Scheunert-Allee/Ecke Weerthstraße
Mo. 11.10. Angebote in den Ferien für Kinder ab 9 Jahre. Das genaue Programm wird rechtzeitig auf der Webseite und den öffentlichen Aushängen
Fr. 22.10. veröffentlicht
Fr. 05.11. Gruselparty im Club von „Die Brücke“ e.V.



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr



**GLASEREI
Engelmann**

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de



Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo–Do 8.30–16.30, Fr 8.30–13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

DER NUTHE BOTE

**Anzeigenannahme:
Tel. 033200/85559**

DER NUTHE BOTE

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de

Telefonseelsorge

rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11
oder 0800/1 11 02 22

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:
www.ov-bergholz-rehbruecke.de



Löwe-Optik

**Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe**

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200 / 550 95
Fax 033200 / 550 96
geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



www.nuthetal-chronik.de

**Geschichtliches
zum Nuthetal
auch im Internet**

Ortschronistin
Annett Böhm

Kontakt:
info@nuthetal-chronik.de



ACHTUNG!

**Redaktions- und Anzeigenschluss
für die Oktober-Ausgabe:**

Mo., 13. September 2010

Dieser Termin ist gleichzeitig
der der Redaktionssitzung um 19.30 Uhr.
Gäste und an Mitarbeit Interessierte
sind jederzeit willkommen.
Vorheriger Anruf (033200-85559)
bei Erika Haenel erbeten.

**Hans Gieselmann
Druck- und Medienhaus**

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) **033200/82 404** • (Fritz) **033200/82 406**

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

Nessy, Löwenspuren und annere Sommer,,enten“

Liebe Les,
na, sind Se alle wieda da, Bart jebraunt und jut aholt? Ham Se ooch de Hitze im Juli jut ubastand? Ick fürchte, det ick ma bei Sie entschuldigen muss. Meene Bemerkung, det Petrus nich mea richtig tickt, hatta wohl ubeljenomn und nu wollta uns Beijen, datta sehr wohl richtig Somma kann, wenna will.

Abjesehn vonne Hitze im Juli undn Rejen im August iss ville passiert in die Bwee Monate, Traurijet und Afreulichet. Willick ma mit Letzteret anfangn: Det Öl-Leck im Golf von Mexiko iss endlich dicht, de jrößte Umweltkatastrophe, die de Welt alebt hat, iss soweit Buende. Darüba, wie lange det Meer und de Küste brauchn, um mit die 780 Milljon Lita Öl fertich Bu wern, rätseln de Spezialisten noch.

Dea vaantwörtliche Chef von BP musste nu jehn. Detta mitn dicken joldenen Handschlach jejangen iss und jleich wieda een jut bebalhten Job ubanimmt, obwohla det Jroßuntanehmen fast Bujrunde jerichtet hat, vasteh eena.

Interessant: Mit det Benzin aus dem ausjeloofenen Öl hätnn alle deutschen Autos Bweeeinhalb Tare fahrn könn. Apropos Autos: Eene jröße deutsche Autofirma will 1000 neue Arbeitsplätze schaffn und Busätzlich 1000! junge Leute ausbildn. Ubahaupt jibtet reichlich Ausbildungsplätze uff alle Jebiete und so ooch bessere Chancen for ehemals schwache Schüla.

Nach die schwierije Umstellung der Uniabschlüsse uff Bachelor und Master (jibtet keene deutsche

Beßeichnungen?) iss nu anne TU Berlin und anne acht Unis der jute alte „Diplom-Ingenieur“ Bu-rück.

Afolchreich warn unsere Jungs bei de Fußball-WM – dritta Platz iss doch entjejen alln Prognosen janz prima. Richtich jut ham unsere Leichtathleten in Lauf und Sprung bei die EM in Barcelona abjeschnittn, wirklich Spitzenklasse warn de Turmspringa.

Janz besondas anjenehm, det ooch de Poletik ne Pause machte, wenja Jezerre und Schaumschläjeri. Unsre Bundeskanzlerin nutzte den Urlaub sojar Bur Fortbildung. Laut eena AFP-Meldung hatse 900 Seiten üba Stalin jelesn, sicha wenich abaulich.

Noch ümma sind Bürjaproteste jejen de Vawalting afolchreich. Aba det Vorham, den Balina Jandarmenmarcht umßujestaltn und 130 Bäume Bu fällt, war wohl so himrissich, dettet nu erstma uff Eis jelecht wordn iss.

Wie man hört und liest, jibtet in unsa Nachbarbundesland Sachsen-Anhalt ne besondas jelunge Jartenschau in Aschersleben. Noch isse offen bis Mitte Oktoba. Een bißken weita: Alle Bwee Jahre afreut een 2000 Quadratmeta jrößer Blumenteppeich de Brüsseler und ihre Jäste. Det farbenfrohe Kunstwerk aus sare und schreibe 700.000 Begonien wirbt for die Europäische Union, weil Belgien seit 1. Juli de Ratspräsidentenschaft innehat. Leida kann ick Sie det wundavolle Bild nich Bu Gesicht bringen, und schade, det die belgische Hauptstadt soweit wech liecht.

Ooch det iss ne jute Nachricht: ohne de Deutschen jehnt nüscht uff de schweiza Almen. Älpler kommn nich nua aus landwirtschaftliche Regionen, sondern aus Frankfurt und Balin. Jesucht wern außa Senna, Melka, Heua jut aßorene Hütehunde, und det iss keen vaspäteta Aprilscherz. Jleichtet gilt da emfalls dafor, det die Inwohna von New York eenem neuen Hobby frönen: Bienenßucht und Honichproduktion. „Rooftop beelicious honey“ iss der Renna, 225 Jramm for runde fünf Dollar.

De Medien sind froh üba üba Meldungen wie die Bwee obn und ooch det Restaurant in Balin, wot Bärenbraten jebn soll oda sojar jibt. Die Spur vonnen Löwen allerdings, der in Vorpommern uffjetaucht sein soll, iss wohl eha det aktuelle „Unjehua von Loch Ness“, een beliebta Füllla während de Saure-Gurken-Zeit mitten in Somma.

Bei Bwee weitere Meldungen kamman nua staun: Eene Taiwanerin jewann een Wettbewerb, weil se vier Milljon! Mückn aschlaeren hat (Jewicht 1,5 Kilogramm). Meen Himmel, musset da Massn von die Blutsaura jebn. Een Brite, der 6500 Kilometa durcht Amazonasjebiet jewandat iss, alitt fuffßichtausend Stiche von Mücken, hundaten von Wespen sowie vaschiedene von Vipan und Skorpionen. Der war hart im Nehmen, Donnawetta!

Wenn ooch hier de Wespen jetzt lästich wern, denn essn wa den Flaumenkuchen doch lieba drin inne Stube. Juten Appetit!

Ihr Kalle



Foto:
Leser-
einsendung

Er soll nicht länger auf dem Dach herumstehen müssen

Jungstörche aus Saarmund sind des Öfteren im Bergholz-Rehrbrücker Raum gesichtet worden. Das ließ die Idee aufkommen, den Störchen Nistmöglichkeit in unserer Gemeinde anzubieten. Rainer vom Lehn sprach mit dem Storchenbeauftragten des Naturschutzbundes, ob das Nahrungsangebot hier ausreichend wäre, wenn hier ein Storchenpaar Junge aufziehen würde. Da dies bejaht wurde, wird es nun in Bergholz-Rehrbrücke ein Storchen-nest geben. Den Platz stellt der Schäferhof zur Verfügung und E.ON edis sponsert den Mast.

Wenn das Nest angenommen wird, werden wir in Zukunft auf den Wiesen und Feldern an der Gartenstadt Störche sehen können.

El

Straßenbau

Der Laie wundert sich...

Seit Juni rumpelt und pumpelt es nun in der Jean-Paul-Straße, denn diese wird „gemacht“. Man wundert sich über den regen Verkehr der verschiedenen Baufahrzeuge, die ruhelos die Straße auf- und abfahren. Das penetranteste ist der Riesenbagger, der schaufelweise das Material hin- und herfährt, einen Riesenlärm macht, in meinen Augen (als Laien) ist der Kostenaufwand enorm, sieht man den Nutzen. Es werden ein Haufen Kraftstoff verfahren und eine Menge Abgase produziert. Und wenn ich mir nach einem solchen Tagewerk ansehe, was geschafft wurde, bin ich ein bisschen enttäuscht.

Als vor einigen Jahren die Anna-Seghers- und Liselotte-Herrmann-Straße von einer anderen Firma rekonstruiert wurde, habe ich so etwas nicht erlebt.

In der Gerhart-Hauptmann-Straße wurden zur Empörung der Anwohner vier Bäume gefällt – entgegen der Planung. Es soll notwendig gewesen sein. Aber hätte man nicht die Anwohner vorher informieren können? So war die Aufrengung groß, mit Recht.

Erika Haenel, Anwohnerin
Anna-Seghers-Ecke Jean-Paul-Straße



Der Herbst kommt

Vergangen sind nun acht Monate vom Jahr, doch alles steht noch in voller Blüte, vom Wettermann noch gut behütet.

Hatten wir nicht einen Supersommer? 36 Grad, das war eine Hitze. Ein jeder stöhnte: „Ich schwitze, ich schwitze!“

Doch diese Zeit neigt sich dem Ende zu. Der Herbst kommt mit reifem Obst, und die Schwalben üben mit ihren Jungen für den langen Flug nach Süden.

Die Sonnenstrahlen werden länger und die Tage kürzer, so können wir länger ruh'n.

Viele Katastrophen gab und gibt es auf der Welt. Wir sind dankbar, dass wir alles überstanden haben. Es steht nicht in unserer Macht. Genießen wir noch bewusst die letzten Monate vom Jahr.

Es muss doch immer weitergehn.

Elfriede Bittner

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Rehrbrücke:

Am 4.9. Elfriede Michaelis zum 87.,
am 10.9. Brigitte Stulgies zum 74.,
am 18.9. Herma Bock zum 78.,
am 19.8. Günter Joestel zum 87.,
am 22.9. Ruth Krüger zum 81.,
am 26.9. Vera Schiele zum 83.,
am 27.9. Irmgard Sachse zum 97.,
am 29.9. Hiltrud Köhler zum 70.,
am 1.10. Charlotte Ignatius zum 85. und
Eva Gutzzeit zum 77. Geburtstag

Nudow:

Am 12.9. Elfriede Bittner zum 92. Geburtstag

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren & Büchern
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Konzept und Umsetzung Ihres Internet-Auftrittes
- Regelmäßige Betreuung und Aktualisierung Ihrer Homepage

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
www.printlayout-und-webdesign.de

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- iHd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

Stempel + Druckerei Thiel

Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal
OT Saarmund
direkt an der A115
Telefon (03 32 00) 8 57 14
Telefax (03 32 00) 8 58 35
stempel@druck-medien.eu
www.druck-medien.eu

- Herstellung sämtlicher Stempeltypen
z.B. Adress-, Datum-, Siegelstempel
- passendes Stempelzubehör
- Gestalten, Drucken, Veredeln
- Binden, Heften, Prägen, Stanzen
- Werbebeschriftung aller Art
- Fahrzeugbeschriftung
- Gravuren, Textildruck





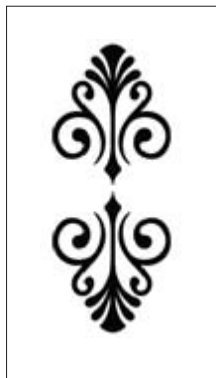
Schöner wohnen

Die Broschüre „Wohnvergnügen - Für mehr Natur am Haus“ enthält Infos über Dach- und Fassadenbegrünung, Nisthilfen u.v.a. mehr.

Diese können Sie für 6 x 56 Cent in Briefmarken anfordern (inklusive Porto).

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam





DER NUTHE BOTE

Anzeigenannahme:
Tel. 033200/85559
oder per Mail:
erikahaenel@yahoo.de

Elektroinstallation

Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

EP: Girnt TV-Service GmbH

Am Moosfenn 1, im Waldstadtcenter
14478 Potsdam
Tel./Fax: 0331/29 34 34

Mo. – Fr. 9.00 – 18.30 Uhr	■ Neugeräte
Sa. 9.00 – 14.00 Uhr	■ Werkstattreparatur
www.ep-girnt.de	■ Anlieferung
horst.girnt@t-online.de	■ Passbilder, Bewerbungsbilder
	■ Dia-Scan
	■ Bilderdruck, Posterdruck bis A2

TV, Video, HiFi · Innungs- und Meisterbetrieb

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb
14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18
☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de





Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut
seit 1926 im Familienbesitz

Mitglied der Bestatter-Innung
von Berlin und Brandenburg e.V.

Partner des Kuratorium
Deutsche Bestattungskultur e.V.



Schellhase Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon:
(03 31) 29 33 21

Jägerstr. 28 · 14467 Potsdam	Tel. (03 31) 29 33 21
Charlottenstr. 59 · 14467 Potsdam	Tel. (03 31) 29 20 33
R.-Breitscheid-Str. 45 · 14482 Potsdam	Tel. (03 31) 7 48 14 33
Hans-Albers-Str. 1 · 14480 Potsdam	Tel. (03 31) 61 22 98

www.schellhase-bestattungen.de · info@schellhase-bestattungen.de

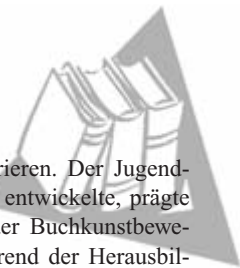


HEIKO SPYTH

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplette Wasseraufbereitungsanlagen
- Bäder nach Maß

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 31
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09



Liebe Leserinnen und Leser,

in der heutigen Ausgabe möchte ich Sie über die Buchkunstbewegung informieren. Die Buchkunstbewegung bezeichnet eine von Deutschland ausgehende

Reformbewegung, die zwischen den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts und den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts bestand. Ihr Ziel war es, die formale, handwerkliche und künstlerische Qualität von Büchern, Zeitschriften und Druckschriften nachhaltig zu verbessern. Zentren waren neben München und Berlin Leipzig und Darmstadt. Wichtige Träger dieser Bewegung waren unter anderem Zeitschriften, Hand- und Privatpressen, Verlage und Druckereien. Aber auch Künstler, Schriftsteller Architekten, Antiquare, Bibliothekare und bibliophile Gesellschaften waren in der Bewegung aktiv. Im Mittelpunkt stand die künstlerische Gesamtgestaltung des Buches, das Streben nach perfekter Harmonie von Text, Schriftart, Illustration, Papier, Druck und Bucheinband. Die Buchkunstbewegung war prägend für die moderne Schrift- und Buchgestaltung. Ab Mitte der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts übernahmen Künstler des Bauhauses die Rolle der Avantgarde in der Buchgestaltung. Einzelne Pressen, Verlage und

Die wunderbare Welt der Bücher

Künstler wirkten noch bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 bzw. bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges. Insbesondere ein Großteil der Privatpressen, die nach 1945 noch oder wieder druckten, beriefen sich auf die Tradition der Buchkunstbewegung. Diese Bewegung fand auch in anderen Ländern, insbesondere im Osten und Südosten großen Anklang. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gab es aufgrund des technischen Fortschritts und der maschinellen Weiterentwicklung in den unterschiedlichsten Druckbereichen immer mehr minderwertig hergestellte Massenproduktionen. Durch die Industrielle Revolution wurde das Buch zur Massenware und verlor zunehmend seinen individuellen Charakter. Diese Situation führte zur Entstehung der Buchkunstbewegung. Diese, das Buchwesen betreffende Erneuerungsbewegung, ist aber nicht als isolierte Reform zu verstehen, sondern sie ordnet sich in eine das gesamte Kunstgewerbe betreffende Reform ein. Die Erneuerung der Buchkunst wurde von einem großen Kreis bedeutender Persönlichkeiten vorangetrieben. Schriftsteller und Dichter, die auf die Missstände im Buchwesen hinwiesen, förderten die Bewegung. Ebenso begabte Künstler, aufgeschlossene Verleger, neu gegründete Pressen und Zeitschriften. Allen gemeinsam war das Ziel, dem Buch in seiner Gestaltung den Zugang in die damals moderne Kunst zu ermöglichen und die Typographie, den Buchschmuck, die Illustrationen und die maschinelle Buchproduktion in ein einheitliches

Gesamtprogramm zu integrieren. Der Jugendstil, der sich zu dieser Zeit entwickelte, prägte als Kunststil den Beginn der Buchkunstbewegung in Deutschland. Während der Herausbildung einer neuen Buchkultur und der Konzentration auf die Erneuerung der Buchkunst bildete sich eine besondere Künstlergruppe heraus: die Buchkünstler. Sie konzentrierten sich auf die verschiedenen Künste rund um die Gestaltung und Produktion von Büchern. Nach einer längeren Beschäftigung mit der Materie Buch und zahlreichen Experimenten entwickelten sich die verschiedenen Künstler, unter anderem Maler, Drucker, Architekten oder Designer zu hervorragenden Schriftkünstlern bzw. Schöpfern oder Illustratoren. Große künstlerische Bedeutung kam den Buchkünstlern zu, die die Gestaltung einzelner Werke oder ganzer Reihen übernahmen. Ihnen wurde damit die Möglichkeit geboten, ein Buch frei nach ihren individuellen Vorstellungen neu zu kreieren. Die allgemeine Reform des Kunstgewerbes änderte ebenfalls die Strukturen der akademischen Kunstschulen. Neue fachspezifische Klassen und Abteilungen wurden gegründet, die einzig für die Vermittlung der Buchkunst zuständig waren. Renommiertere Buchkünstler, die sich während der Erneuerung der Buchkunst verdient gemacht hatten, wurden als Lehrbeauftragte an Kunstschulen berufen oder gründeten selbst neue Ausbildungsstätten.

Topsi Menzel

Frank Kunz

Orthopädie-Schuhmachermeister



1700 Euro – mehr als gedacht, konnte Orthopädie-Schuhmachermeister

Frank Kunz mit seinem Team am Tag der offenen Tür jetzt der Leiterin Elisabeth Altmann der evangelischen Kita Himmelszelt in Bergholz-Rehbrücke überreichen. Der sehnlichste Wunsch, ein Spielhaus, kann damit

nun finanziert werden. „Wenn es fertig ist, dann laden wir sie alle ein“, rief Frau Altmann glücklich. Frank Kunz dankt allen Gästen und den Geschäftspartnern, die sich an dieser Summe beteiligt hatten.

Frank Kunz will aber auch auf das kommende Jubiläum hinweisen:

im Oktober 2011 wird die Kita 40!

Die Entstehung war ein Politikum. 1964 hatte der Gemeindegemeinderat den Bau beantragt. Nach ewigen Verhandlungen und unter Ankündigung der Kirchengemeinde, den nächsten Wahlen der DDR fernzubleiben, war 1967 endlich die Baugenehmigung erteilt worden. Aber man dürfe nur nach Feierabend oder samstags und ohne Inanspruchnahme einer Baufirma das Haus zu errichten. Aus privater und kirchlicher Hand finanziert, war es der erste und einzige Neubau eines kirchlichen Kindergartens für nicht behinderte Kinder in der DDR. Nach vierjährigem Kampf um Material, Bau- und Transportgerät wurde die Kita 1971 ihrer Bestimmung übergeben.

Bauliche Auffrischung könnte das Gebäude gebrauchen, darauf wolle Kunz aufmerksam machen. Eigentümer des Hauses ist die Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke, hat das Haus zur Nutzung dem Diakonischen Werk Potsdam e.V. übertragen. **U.B.**



NEU! Sensomotorische Einlagen

Variables Einlagenkonzept für Haltung und Bewegung

Die klassische Schuheinlage stützt den Fuß statisch. Bei den neuen sensomotorischen Einlagen werden Muskelgruppen und Sehnen des Fußes angesprochen, erhalten den Anreiz, wieder zu arbeiten. Lassen Sie sich beraten!

Orthopädie-Schuhmachermeister Frank Kunz

MBT - Schuhfachhändler -

Arthur-Scheunert-Allee 85

14558 Nuthetal/OT Bergholz-Rehbrücke

Telefon 033200 - 5 55 05

Fax 033200 - 5 55 12

E-Mail rehbruecke@orthopaedie-kunz.de

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag und Donnerstag 9-18 Uhr

Mittwoch 9-13 Uhr

Freitag 9-15 Uhr

Hausbesuche nach Vereinbarung

Erinnerungssplitter an eine schlimme Zeit Bergholz-Rehbrücke zwischen 1941 und 1951

Teil IV: Frau Scherle aus Odessa

Im Winter 1944 stand plötzlich eine unbekannte Frau weinend vor unserem Gartentor. Sie hatte schon an anderen Türen geklingelt, wurde aber nicht reingelassen. Doch meine Mutter ging zum Gartentor und sprach mit ihr. Es musste eine lange und sehr traurige Geschichte sein, die dort erzählt wurde. Frau *Scherle* erhielt danach die schmale Kammer in dem kleinen Holzhaus, in der früher wohl die Gartengeräte abgestellt wurden. Sie brachte in einem großen Sack ein sehr dickes Daunenbett mit. Die anderen Sachen hatte sie auf der Flucht und dem Treck von Odessa bis Rehbrücke verloren. Doch für uns war diese Frau vom Schwarzen Meer ein Glücksfall. Nach und nach fand Olga Scherle alles wieder. Wenige Wochen später klingelte ein etwa 19-jähriger Mann an unserer Tür, und Olga war sehr glücklich, dass sie ihren verlorenen Bruder wiedergefunden hatte.

Im Frühjahr 1945 kam ein Soldat zu uns, der seine Wehrmachtuniform im Sand unter unserem Schuppen vergrub. Es war Olgas Ehemann Hans, der nach einem kurzen Urlaub nicht mehr an die Front wollte und ebenfalls nun bei uns in der kleinen Kammer wohnte. Er schlief in dem schmalen Bett mit Olga, und 9 Monate später wurde dort Helga geboren. Da der Platz nun sehr knapp wurde, arbeitete Hans dann die Woche über als Knecht bei einem Bauern in Philippsthal.

Doch über die Zeit zwischen Winter 1944 und der Geburt unserer Helga gibt es noch viel zu berichten.

Am Luchgraben

In der Zeit des Krieges geschahen sehr schlimme Dinge auch in Bergholz-Rehbrücke. Die Bombenangriffe verschonten auch diese Orte nicht. Wenn ich mich richtig erinnere, war ge-

genüber dem damaligen Blindenheim (heute Deutsches Institut für Ernährungsforschung) die Post. Gleich dahinter in der Straße Am Luchgraben wohnte ein alter Mann mit einem langen weißen Bart, den wir kannten und der öfter mit meiner Mutter sprach. Als wir einmal mit der Straßenbahn vom Bahnhof Rehbrücke nach Potsdam fahren wollten, wurden wir kurz vor dem Bahnhof von den Sirenen eines Alarms überrascht und suchten Schutz in dem Wartehäuschen der Haltestelle. Dieses Wartehaus war ungewöhnlich groß. Unter einem festen Ziegeldach war eine lange Bank über die ganze Fläche des Hauses eingebaut. Dort saß schon dieser alte Mann aus dem Haus Am Luchgraben. Als er uns zwei verängstigte Kinder an der Hand unserer Mutter sah, sprach er uns an. „Drückt euch ganz dicht an mich“, forderte er uns auf und setzte beruhigend hinzu: „Wo ich bin, passiert euch nichts“. Wir nahmen dieses freundliche Angebot freudig an und warteten, bis die Sirenen Entwarnung gaben. Wir fühlten uns in seiner Anwesenheit sicher und geborgen. Wenige Tage später fielen wieder Bomben auf Rehbrücke, und es wurde erzählt, dass auch einige Häuser in der Nähe der Post getroffen wurden. Wir gingen sofort dorthin. Das Haus des alten Mannes war wirklich getroffen worden. In den Bäumen vor dem Haus hingen Wäschestücke und Gardinen, die durch den Luftdruck dorthin geschleudert wurden. Die Hauswand war eingestürzt, und wir konnten bis in die Zimmer sehen. Alles war voller Staub und Trümmer. An der Seite eines schief stehenden Kleiderschranks hing ein Arm heraus und etwas tiefer dieser weiße, lange Bart unseres Beschützers aus dem Wartehäuschen der Straßenbahn. Den Anblick habe ich nicht vergessen.

Wolfgang Adam



Bombenschäden auch in der Bergholzer Ravensbergstraße

Foto: Ausstellung „Spuren im märkischen Sand“ 2003

In vergilbten Blättern gelesen

Krabbelstube in Bergholz-Rehbrücke, Juni 1955

„Brandenburgische Neueste Nachrichten“, 3. 6. 1955

„In einem Leserbrief hatte kürzlich der Einwohner von Rehbrücke, H. Mann, beanstandet, daß die Kleinen in der Rehbrücker Krabbelstube am Nachmittag mitunter nicht mehr vorzufinden seien, und die Mütter sie suchen müßten, weil die Kindergärtnerin nicht mehr da sei. Hierzu schreibt H. Henschel, ein Vater, dessen Kind auch in der Krabbelstube untergebracht ist, u.a.:

„Dieser Brief läßt – wie man so sagt – an dieser Krabbelstube kein gutes Haar. Mein Junge ist seit über einem Jahr in dieser Krabbelstube, und ich habe ganz andere Erfahrungen gemacht. Meine Frau kommt selten vor 18.30 Uhr dazu, das Kind abzuholen. Bisher war es aber stets noch dort, nicht aber irgendwo in der Nachbarschaft abgegeben. Es ist also anzunehmen, daß der Einsender des Briefes sich in der Zeit (17.30 Uhr) geirrt hat.

Im übrigen schreibt der Vater, daß es wohl nicht so schlimm sei, wenn einmal morgens die Putzfrau oder die Köchin das Kind in Empfang nehmen. Sie seien auch Mütter und wüßten schon, wie man ein Kind anfassen muß, und sonst sei es in der Krabbelstube in Rehbrücke äußerst sauber, immer würden auch die Sachen gewaschen, und noch nie sei sein Kind naß oder schmutzig nach Hause gekommen. Diese Sachen werden morgens gewaschen, wenn noch kein großer Betrieb ist, und dadurch käme es, daß wohl mal statt der Kindergärtnerin die Köchin die Kleinen in Empfang nimmt. Die Kritik des Lesers Mann, so meint H. Henschel, besteht ganz und gar nicht zu recht.

Wie wir hören, hat anlässlich der Veröffentlichung des Leserbriefes von H. Mann in Rehbrücke eine Aussprache der Eltern, deren Kinder in der Krabbelstube untergebracht sind, stattgefunden. Man kam dahin überein und war einstimmig der Meinung, daß die Kritik übereilt aus einem Einzelfall heraus geübt wurde, denn alle Mütter zeigten sich mit der Krabbelstube restlos zufrieden und erkannten die gute Pflege und Fürsorge an. Wenn einmal ein Kind von der Reinemachefrau oder der Köchin abgenommen worden sei, so liege das daran, daß das Pflegepersonal für die Kleinkinder zusätzlich Gemüse anbaut und zur fraglichen Zeit morgens im Garten arbeitete. Schließlich sei ja – dieser Standpunkt wurde mit Recht vertreten – zur Abnahme eines Kindes kein Staatsexamen erforderlich. Scharfe Kritik wurde an dem Kritikübenden geübt, der sich übereilt, ohne vorher mit der Kindergärtnerin zu sprechen, an die BNN¹ wandte.

Erfreulich war, daß bei diesem Ausspracheabend unter Vorsitz des Bürgermeisters Suppas eine Elternkommission neu gebildet wurde, für die die Kolleginnen Schmolke, Donath und Kunert vorgeschlagen wurden.“

Kurt Baller

1) Brandenburgische Neueste Nachrichten

Anmerkung der Redaktion: Wir haben zwei Rehbrückerinnen befragt, die damals ihre kleinen Kinder in dieser so genannten Krabbelstube hatten. Es handelt sich um die Kinderkrippe Liselotte-Herrmann-Straße Ecke Jean-Paul-Straße. Beide Frauen erinnern sich an Frau Kern, die damals die Kinder liebevoll und vorbildlich betreute.

Die Zweigstelle Rehbrücke der Potsdamer Städtischen Bücherei 1948/49

Anfänge einer Bergholz-Rehbrücker Bücherei lassen sich bis 1905 (Schulbibliothek), bzw. 1907 (Dorfbibliothek) zurückverfolgen, sie sind jeweils durch die Lehrer *Wilhelm Krüger* bzw. *Max Schwenk* eingerichtet worden.¹ Über den Verbleib dieser Büchersammlungen ist nichts bekannt. Erst 1946 belegt ein „Zugangsbuch“² wieder die Existenz einer Gemeindebibliothek. Grundlage waren Privatbüchereien von Einwohnern, die Selbstmord begangen hatten oder die vor der sowjetischen Armee geflohen waren. Die Bibliothek fand im „Grauen Haus“, Mörikestraße 4, eine Unterkunft. Das Haus stand leer, die letzte Bewohnerin, *Gertrud Breysig*, war als Jüdin 1944 ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert worden.³ Die Bibliothek war zunächst im Kuppelsaal des Hauses untergebracht, später zog sie in Räume der unteren Etage.⁴ Hier befand sich auch die Gemeinde-Verwaltungsstelle, die vom Potsdamer Magistrat 1947 aufgelöst wurde.

Die Rehbrücker Bibliothekszeigstelle war dem Potsdamer Amt für Volksbildung unterstellt.⁵ Die städtische Hauptbibliothek hatte durch Kriegseinwirkungen schwer gelitten, im September 1945 wurde sie wieder eröffnet, mit einem Bestand von 2200 ausleihfähigen Büchern (1946). Im Ortsteil Babelsberg blieben von den 6000 Bänden nach Aussonderung faschistischer und militaristischer Schriften 2450 Bücher übrig. Leiterin der Potsdamer Stadtbibliothek und der Rehbrücker Zweigstelle war *Dorothea Hönicke*.

Erika Haenel beschreibt den Buchbestand 1946 anhand der Eintragungen im „Zugangsbuch“ (siehe Artikel auf Seite 11 - Red.) wie folgt: „Weltliteratur sozialkritischer humanistischer Art fehlte völlig, da sie im 'Dritten Reich' verboten war. Es waren bürgerliche Schriftsteller vertreten aus der Richtung Heim, Küche, das Deutschtum betonend, Kolonialliteratur. Abgesehen von *Knut Hamsun*, der in die Ideologie der Nationalsozialisten passte, war es vorwiegend Trivilliteratur.“⁶ Ein damaliger Benutzer erinnert sich, dass er den Roman „Der Idiot“ von *Fjodor Dostojewski* entliehen hat.⁷ Es gab also auch Bücher, die zur Weltliteratur zählen. Im April 1947 betrug die Anzahl der Bände 1875.⁸

Monatliche Tätigkeitsberichte des Potsdamer Amts für Volksbildung für das Jahr 1948 gehen in knapper Form auf die Entwicklung der Rehbrücker Bibliothek ein, wie: Neuanschaffung von Lesern, Zahl der aktiven Leser, der entliehenen Bücher und der neu katalogisierten Bände. So heißt es im Bericht vom November 1948: „In der Zweigstelle Rehbrücke haben sich 9 Leser neu angemeldet. Es wurden von 325 Lesern 548 Bände entliehen. Neben der Ausleihe (wöchentlich einmal 2 und einmal 3 Stunden) wurden alle nach der Ausleihe anfallenden Arbeiten laufend erledigt. Es wurden 9 Bände signiert, katalogisiert und ausleihfertig gemacht.“⁹

Ab 1949 leitete die Bibliothekarin *Gisela Wey* die Rehbrücker Bücherei. Von ihr ist ein ausführlicher Jahresbericht vom 15. Februar 1950 für das Jahr 1949 über die Benutzung der Bibliothek durch die Bevölkerung überliefert.¹⁰ Darin heißt es: „Obwohl der Bestand der Bücherei Rehbrücke und die Zahl der Leser sich im Berichtsjahr kaum verändert haben, ist die Zahl der entliehenen Bände von 5755 auf 6065, also um 6,1 v.H., gestiegen, so daß eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten ist. Die Bücherei wurde im Dezember 1946 vollkommen ausgebaut eröffnet und die Zahl der eingetragenen Leser stand daher auch ständig in einem gesunden Verhältnis zur Zahl der Einwohner. Daraus erklären sich die verhältnismäßig geringen Unterschiede in den Ergebnissen der einzelnen Jahresstatistiken. Erfreulich aber ist, daß die 310 Bände, die im Jahr 1949 mehr ausgeliehen wurden, alle aus dem Bestand der Sachliteratur stammen. Für Rehbrücke ist das ein schönes Ergebnis, denn die dort eingetragenen Leser entleihen fast ausschließlich Bücher zur Entspannung und Unterhaltung und man stößt meist auf Widerstand, wenn man versucht, die Aufmerksamkeit des Lesers auf das Sachbuch zu lenken.“

Die Bibliothekarin berichtet weiter, sie habe in einem Regal im Ausleihraum ständig eine kleine Freihand-Bücherei zusammengestellt, aus der sich die Besucher selbst ein Buch aussuchen können: „Hier werden nur Neuerwerbungen abwechselnd mit Büchern ausgestellt, für die besonders geworben werden soll, z.B. fach- und berufskundliche und politische Bücher, die trotz aller Bemühungen nur wenig ausgeliehen werden.“ [...] Vor Ostern und am 3. Adventssonntag haben wir unsere Rehbrücker Kinder zu Vorlesestunden eingeladen, die regen Zuspruch und Anklang fanden. Die meisten der kleinen Leser waren nicht Leser der Bücherei, aber kaum einer wurde durch diese Stunden dazu angeregt, sich in der Bücherei anzumelden. Weihnachten besuchten 55 Kinder die Vorlesestunde, eine Zahl, die unser zur Verfügung stehender kleiner Raum kaum fassen konnte, obwohl wir von vornherein die Kinder nach Alter getrennt hatten und 2 Märchenstunden mit verschiedenen, dem Alter entsprechenden Programmen veranstaltet haben.“ An einem wirklich guten Jugendbuch fehle es noch, besonders für Mädchen. Auch sei leider die Zahl der jugendlichen Leser etwas zurückgegangen.

Gisela Wey beschäftigt sich dann mit statistischen Fragen. Es werden einzelne Gruppen aufgezählt, wie Akademiker, Lehrer, Kaufleute, Handwerker, Facharbeiter, Verwaltungspersonal, ungelernete Arbeiter, Schüler bis 14 Jahre, untergliedert in männliche und weibliche Benutzer.

An erster Stelle der Ausleihen stand die Abteilung der Schönen Literatur, stark entliehen wurden auch erdkundliche Werke, Reisebeschreibungen und die Gruppe der Lebensbilder. Der

weitaus größte Teil der Benutzer entfiel auf Frauen, ihr Anteil an der Gesamtleserzahl betrug jedoch nur 55,2 v.H. Der Anteil der männlichen Leser erreichte 18,9 v.H., dafür liehen sie mehr Bücher aus, so kompensierten sie ihre geringe Prozentzahl.¹¹ Der Anteil der Mädchen habe sich auf Kosten der des Anteils der Jungen erhöht. Die Gesamtleserschaft mache jetzt schon 7,9 v.H. der Einwohnerzahl von Bergholz-Rehbrücke aus, in Potsdam betrage sie nur 2,2 v.H.

Abschließend fertigte die Bibliothekarin eine Bestandsstatistik an: „Schon im Bericht für das Jahr 1948 wurde festgestellt, daß der Bestand im Verhältnis zur Einwohnerzahl Rehbrückes viel zu groß sei und daß ein Ausbau unter keinen Umständen tragbar sei. Da aber in dem Bestand fortschrittliche Literatur aller Gebiete fehlte, wurden fast alle Doppel-exemplare für den Aufbau neuer Zweigstellen zur Verfügung gestellt.“¹² Darüber hinaus wurde die Unterhaltungsliteratur auf veraltete und ungeeignete Bücher überprüft und diese entfernt. So konnte eine größere Anzahl neuer Bücher nach Rehbrücke gegeben werden, ohne daß der Bestand übermäßig vergrößert wurde. [...] Das Bedürfnis, sich durch das Buch zu unterhalten, abzulernen und zu entspannen, ist hier sehr groß, da es sonst an jeder anderen Möglichkeit dazu fehlt und Potsdam schwer erreichbar ist. [...] Der Vergleich der Bestandsstatistik mit der Ausleihstatistik erbringt erneut den Beweis, daß der Bestand reichlich groß ist. Durchschnittlich wurde der Bestand im Jahr 3-mal umgesetzt (1948: 2,8 mal)“. Geschichte und Politik seien nur 0,3-mal ausgeliehen worden, als Durchschnitt gelte ein Umsatzkoeffizient von 3,5-4. Es sei leider nicht gelungen, das Interesse der Leserschaft für diese Literaturgruppe zu steigern.

Der Bericht fasst zum Schluss die wichtigsten Punkte zusammen: „Der Jugendbuchbestand muß erneuert und vergrößert werden. Die Ausleihe der politisch-geschichtlichen Literatur muß weiterhin gefördert werden. Der Bestand ist auf veraltete und dem Niveau einer Volksbücherei nicht entsprechende Bücher zu überprüfen, die durch neue, fortschrittliche Bücher ersetzt werden müssen.“¹³ Und schließlich sollen die Vorlesestunden für Kinder weiter fortgesetzt werden, um auf diese Weise den Mangel an guten Jugendbüchern in kleinem Maße auszugleichen.“

Etwa 1953, nach der Entlassung Rehbrückes aus der Potsdamer Verwaltung, fand die Bibliothek im Gemeindeamt, Arthur-Scheunert-Allee 103, eine Unterkunft. 1975 erfolgte ein Umzug in das Eckhaus Bärwinkel/Wilhelm-Busch-Straße. 1992 wurde die Bibliothek geschlossen, die Bücher sind im Gemeindekeller eingelagert worden, aber schon ein Jahr später wurde sie wieder geöffnet, mit Hilfe einer ABM-Stelle.

Lesen Sie bitte auf Seite 11 weiter!

Fortsetzung von Seite 10

Ab 1995 ist die Bücherei von Frauen des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. zusammen mit der Bibliothekarin *Rita Dreykluft* ehrenamtlich betreut worden. 1997 wurde von der Gemeinde für die Bibliothekarin eine Stelle mit geringfügigem Entgelt geschaffen, ab 2000 ist eine halbe Angestellten-Planstelle vorhanden. Einführungen und Buchvorstellungen für Schüler und Kindereinrichtungen werden in der Bibliothek angeboten.¹⁴

2008 wurden 6487 Bücher und andere Medien ausgeliehen, geringfügig mehr als 1949, obwohl sich die Einwohnerzahl des Ortes verdoppelt hat. Erklärbar ist diese Zahl durch die Existenz zahlreicher neuer medialer Angebote, die mit den öffentlichen Bibliotheken konkurrieren. 2010 umfasst die Bibliothek rund 3000 Titel.¹⁵ Nicht vorhandene Bücher können über das Medienzentrum des Landkreises Potsdam-Mittelmark beschafft werden.¹⁶

Roland Thimme, 53340 Meckenheim

- 1 Siehe Regine Heidmann, *Genutzte Chancen und ungenutzte Errungenschaften – Bibliotheken in den neuen Bundesländern acht Jahre nach der Wende* am Beispiel der Gemeindebibliothek Bergholz-Rehbrücke, unveröffentlichter Aufsatz, 1988.
- 2 „Zugangsbuch“, im Besitz von Erika Haenel.
- 3 Siehe Roland Thimme, *Rote Fahnen über Potsdam 1933-1945, Lebenswege und Tagebücher*, Berlin/Teetz, S.116f.
- 4 Heidmann, *Genutzte Chancen*, S.11.
- 5 Für Auskünfte zur Rehbrücker Gemeindebibliothek danke ich den Bibliothekarinnen Dagmar Kollhof (DIFE) und Rita Dreykluft, Nuthetal.
- 6 Erika Haenel, *Gedanken zu unserer Bibliothek*, in: *Der Nuthe Bote*, November 1992, S.5.
- 7 Mitteilung von Dr. Gerhard Hartmann, 5. Mai 2010.
- 8 Stadtarchiv Potsdam, Sig.1148: Das Netz der Volksbibliotheken und privaten Leihbüchereien der Stadt Potsdam nach dem Bestande vom 25. April 1947.
- 9 Stadtarchiv Potsdam, Sig.40.
- 10 Stadtarchiv Potsdam, Sig.40, Jahresbericht für 1949.
- 11 Eine Erklärung für den geringen Anteil der Männer liegt darin, dass in Rehbrücke Ende 1946 fast

doppelt so viele Frauen lebten wie Männer, d.h. die Zahlen betragen 778 zu 1303, gezählt wurde ab 14 Jahre.

12 1950 gab es folgende Zweigstellen: Bergholz-Rehbrücke, Bornim, Drewitz, Geltow, Golm und Fahrland.

13 An anderer Stelle heißt es: „So manches Buch ist in unserem Bestand, das dringend durch Besseres ersetzt werden müßte.“

14 Siehe hierzu: *Der Nuthe Bote*, März 2001, S.18: Trotz hundertjähriger Tradition technisch auf höchstem Stand! „Zur Zeit befindet sich die Bibliothek noch in den Räumen der Fa. Greuziger, Am Springbruch 1B. Nach Abschluß der Renovierungsarbeiten am alten Gemeindehaus zieht sie wieder an ihren angestammten Platz zurück (ab 5.3. wieder Arthur-Scheunert-Allee 103).“

15 In der Gemeindebibliothek befinden sich Bestände einer Mitarbeiterbibliothek (der so genannten Scheunert-Bibliothek), die vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung 1993 abgegeben wurde.

16 Ute Kaupke, Nuthetal Bibliothek geht online, in: *Potsdamer Neueste Nachrichten*, 3.5.2010. Auf der Homepage des Landkreises unter www.potsdam-mittelmark.de/WEBOPAC ist der kreisweite Bücherfundus einsehbar.

Das Zugangsbuch 1946 der Bergholz-Rehbrücker Leihbibliothek

Eine zeitgeschichtliche Quelle

Die Eintragungen im Zugangsbuch 1946, das Roland Thimme im nebenstehenden Artikel erwähnt, beginnen mit der Nr. 1 am 19.8.1946 und enden mit der Nr. 1756 am 16.12.1946.

Der Bestand von 1736 Büchern stammte vermutlich aus Häusern des Ortes, deren Bewohner nicht mehr existierten (Selbstmord oder Flucht). 20 Bücher wurden am 8.11.1946 als Eingang registriert, die von der Provinzialverwaltung erworben worden waren. Es handelte sich um Schriften von *Marx/Engels, Lenin, Stalin, Kalinin, Plechanow* und *Scholochow*. So sollte der vorhandene Buchbestand, der aus Werken der Weltliteratur (wenig), nazistischer, deutsch-nationaler, völkischer, trivialer und populärwissenschaftlicher Literatur bestand, allmählich auf sozialistische Literatur umgestellt werden.

Zu der geplanten Umstellung gehörte auch die Einziehung von Literatur nationalsozialistischen und militärischen Charakters (Befehl Nr. 4 des Alliierten Kontrollrates vom 13. Mai 1946 im Amtsblatt des Kontrollrates in Deutschland Nr. 7 und Abänderung vom 10. August 1946 des Befehls Nr. 4 des Kontrollrats. Amtsblatt des Kontrollrats Nr. 10).

In der sowjetischen Besatzungszone dienten als Hilfsmittel zur Aussonderung die „Liste der auszusondernden Literatur“ nach dem Stand vom 1. April 1946, die „Liste der auszusondernden Literatur“ 1. Nachtrag 1947, 2. Nachtrag 1948, herausgegeben von der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone und 3. Nachtrag 1954, herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik.

Im Vorwort zur Ausgabe vom April 1946 heißt es: „Die „Liste der auszusondernden Literatur“ sollein Hilfsmittel sein..., nach der alle Schriften der Benutzung zu entziehen sind, die faschistischen oder militärischen Inhalt haben,

politische Expansionsgedanken enthalten, die nationalsozialistische Rassenlehre vertreten, oder sich gegen die Alliierten wenden.“

Im Rehbrücker Zugangsbuch 1946 finden wir 1951/52 79 Streichungen „laut Liste“.

Einen weit höheren Anteil, machen zur selben Zeit Streichungen mit den Bemerkungen „ungeeignet“, „unerwünscht“, „ausgeschieden, da wertlos“, „nazistische Tendenz“ aus. Diese Streichungen, oder die ohne Vermerk, wurden von „wachsamen“ Bibliotheksmitarbeitern vorgenommen. Das erzählten mir *Elsbeth Knake* (geb. *Maaß*) und *Brigitte Münch* (geb. *Wilsky*), beide damals blütig in der Rehbrücker Zweigstelle der Städtischen Bücherei Potsdam tätig, bei einem kürzlichen Gespräch.

Im Vorwort zum 3. Nachtrag zur „Liste der auszusondernden Literatur“, 1954 schon nach Gründung der DDR herausgegeben, steht: „Die ‚Liste der auszusondernden Literatur‘ und die Nachträge I-III enthalten keineswegs das gesamte Schrifttum, das auf Grund der bestehenden (DDR- – Anm.d. Red.) Verordnungen und Gesetze aus dem Bestand der Bibliotheken und Buchhandlungen auszusondern ist, sondern kön-

nen nur als Beispiel gelten für Literatur, die zu entfernen ist. ...Diese Fragen müssen von den Bibliothekaren und Buchhändlern von Fall zu Fall selbst entschieden werden, da man von ihnen erwarten kann, dass sie in der Lage sind, sich über die durch ihre Hände gehende Literatur ein eigenes Urteil zu bilden und dementsprechend zu handeln.“

So wurde z. B. *Theodore Plieviers* Buch „Stalingrad“ 1952 als „ungeeignet“ entfernt, wahrscheinlich weil er sich 1948 vom Kommunismus abgewendet hatte. Auch *Alexandre Dumas*’ „Graf von Monte Christo“ musste weichen, wahrscheinlich weil im Titel ein Adliger erscheint. Insgesamt wurden im Zugangsbuch 1946 738 Bücher ausgesondert. Darunter waren allerdings 15 zerlesene und 10 verloren gegangene Bände. **EL**

Quellen:

- Zugangsbuch 1946
- „Toppenstedter Reihe“, Sammlung bibliographischer Hilfsmittel zur Erforschung der Konservativen Revolution und des Nationalsozialismus. Band 1. 1946 und 8. 1954, Reprint „Liste der auszusondernden Literatur“, herausgegeben 1984 im Uwe Berg-Verlag und Antiquariat.

842	✓	37	Grech, G.: Eine Frau regiert	1	B 32	51/100	87
843	✓		Ande, E. M.: Erinnerungen		B 33	Vom Jahr vor dem	87
844	✓		Brann, Jm: Schicksal der Titanen		B 34	verloren	87
845	✓		Dräger, H.: Lebenserinnerungen		B 35	51/63	87
846	✓		Taine, H.: Napoleon		B 36	51/150	87
847	✓		Conrad, v. H.: Mein Leben		B 37	zerlesen	87
848	✓		Brann, O.: Aus nachgel. Schriften		B 38		87
849	✓		Cooper, Dr. Haig		B 39	51/1388	87
850	✓		Heyck, E.: Johanna v. Bromarck		B 40		88
851	✓		Herbers, M.: Dionisia Coloma		B 41		88

Auf den Spuren von Katharina und Günther Bickerich (Teil 2)

Immer wieder stößt der Nuthetal auf den Namen des Ehepaares *Bickerich*. Als Pilz-sachverständige waren sie aktiv und Bücher zur Pilzkunde gaben sie heraus. *Katharina Bickerich-Stoll* lebt heute mit ihren 95 Jahren zurückgezogen in ihrem Häuschen auf dem geliebten Waldgrundstück in der *Richard-Kuckuck-Straße*. Ihr Mann war 1993 kurz nach dem 90. Geburtstag verstorben. Hier die Fortsetzung der Spuren der Bickerichs. Ich erlaube mir, im Text nur die Vornamen beider zu verwenden.

Arbeit in Berlin

Günther suchte 1951 Kontakt zu *Georg Pniower*, der ihm an der landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin einen Lehrauftrag über Freilandpflanzenkunde, Pflanzensoziologie und Zierpflanzenbau verschaffte. Günther hält Vorlesungen, unternimmt unzählige Exkursionen mit seinen ihm anvertrauten Studenten. Als „anerkannte Kapazität“ wird er bezeichnet, der aber immer im Schatten des sehr autoritären Chefs Pniower die Hintergrundarbeit tat. Er war hilfsbereit und gültig, war bei den Studenten beliebter als Pniower: „Eigentlich ist Bickerich unser Professor, bei dem haben wir was gelernt.“

Ehemalige Studenten erzählen

In Günthers von vielen beschriebenem Chaos steckten Kraft und Wissen, denn „das Genie beherrscht das Chaos“. Er war immer bemüht, ein umfassendes Verständnis für Pflanzen zu vermitteln, bot sein Wissen wie im Hintergrund unterwegs an, erzählen seine früheren Studenten. Auf den Exkursionen trug er immer Knickerbockers, eine Weste, Rucksack oder Taschen voller Bücher.

Exkursion zur Potsdamer *Gärtnerei Karl Foerster* (1874-1970, 1950 Ehrendoktorwürde an der HU Berlin): Der geniale Karl Foerster stand mit edlem braunen Anzug im Garten. Die Studenten aus dem kaputten Berlin registrierten es irritiert.

Ihr Dozent wollte es ergründen: ein Gärtner so fein gekleidet im Garten? Foersterns Antwort überraschte: „Ist von der Stange. Sind die Übergardinen meiner Frau.“

Pniower sollte zu Foersterns 90. Geburtstag und seiner Ernennung zum Professor 1964 die Laudatio halten. Günther B. und *Harri Günther* sollten sie ausarbeiten. Günther B. fragte: „Was sollen wir denn da schreiben?“ Darauf Pniower: „Lest erst mal alles, was Foerster geschrieben hat.“ Beide gingen in die Bibliothek und trugen die zahlreichen Veröffentlichungen im Wäschekorb heraus. Harri Günther dazu: „Ich glaube wir sind die Einzigen, die alles von Karl Foerster je gelesen haben.“

Exkursion nach *Sanssouci*: Günther war immer mit Büchern unterwegs. „So, Karg, jetzt nehmen Sie meine Taschen“, kriegte der Studienanfänger *Detlef Karg* 1965 gesagt, der sie fast drei Stunden schleppte. Es war Standard, dass Günther an einem Ginkgo im Park aus Goethes „*Der West-Östliche Diwan*“ das Gedicht „*Ginkgo biloba*“ zitierte.

Günther begann seine 1. Vorlesung immer hochwissenschaftlich. „Er haute uns die Verbreitung der Pflanzen um die Ohren. Nach der dritten Vorlesung änderte sich sein Stil, und er erzählte vom Leben und den Pflanzen“, erzählte Karg, denn Günther war die Pflanzenkenntnis, die Praxis überaus wichtig.

Karg erlebte drei Winterexkursionen nach *Sauen* bei *Beeskow* zu Forstmeister *Heinrich Bier*. Er froh schon im Voraus. „*Bickerich und Bier stritten immer wieder vor demselben Baum, was es sei und wir standen frierend herum. Es endete immer mit dem Ergebnis, dass es dann wohl doch eine Bastardisierung sein müsse*“, erzählt er lächelnd. In der heutigen *Stiftung Sauen* wird seit Jahrzehnten mit heimischen und fremdländischen Laubgehölzen experimentiert, forstliche Standorte sollen durch alternative Holzartenwahl verbessert werden.

Exkursion nahe *Halle/ Saale*, auf einem Kippengelände: Zwei Erlensorten standen, schwer

zugänglich, nahe beieinander. Studenten hatten Zweige beider Bäume etwas verflochten, erzählt *Hans-Georg Büchner*. Günther liebte das Thema Bastardisierung bei Gehölzen. Er sei entzückt gewesen, beide Blätterarten an einem Baum zu sehen, bis ein vorlauter Student aus dem 1. Semester sagte, „*Herr Bickerich, das sind aber zwei Bäume*.“ Der Spaß war zu Ende. Er trug in seiner Freizeit gern eine Strickmütze mit Bommel: „*Wenn die rotiert, wird er uns noch wegfiegen!*“ hieß es unter den Studenten liebevoll. Hing die Bommel vorn, hatte ihr Dozent schlechte Laune; hing sie hinten, war sie gut. Voller Ehrfurcht sprechen sie von ihm.

Er „tanzte“ auf vielen Hochzeiten

In der *Deutschen Gesellschaft für Dendrologie* war Günther seit den 1920er Jahren Mitglied. Günther, *Emil Pusch* und Pniower beeinflussen aktiv die Gründung der *Sektion Dendrologie* im Kulturbund der DDR, Bereich Natur und Heimatfreunde. Dendrologische Jahrestagungen wurden nun im Bezirk Potsdam organisiert. Er wirkte dabei bis ins hohe Alter aktiv mit. 2010 hat die 57. Tagung in Potsdam stattgefunden. Günther war einer der größten Gräser-spezialisten. „Niemand kam an Günther Bickerich vorbei. Sie riefen ihn alle“, erzählt Harri Günther. Aber Günther hat sein Wissen dazu nie niedergeschrieben. Die *Deutsche Reichsbahn* sparte beispielsweise dank seiner Beratung bei der Begrünung des Berliner Eisenbahnaußenring viel Geld. Seine Vorschläge zur Trümmerbegrünung setzt der *Magistrat von Groß-Berlin* um.

1961 wird er *Beauftragter für Naturschutz in Berlin (Ost)*. Eigentlich war das Ehrenamt 1956 Bruder Reinhard, Bezirkspilz-sachverständiger beim *Magistrat von Groß-Berlin*, angetragen worden. Der war verhindert, schickte Günther, der das Amt sofort annahm, aber erst 1961, kurz vor dem Mauerbau, offiziell berufen wurde. Es ging um die Kontrolle der Einhaltung der Naturschutzgesetze. 1972 schied er auf eigenen Wunsch aus. Seine Hauptleistung sah der Ma-



Günther Bickerich (links) und Bruder Reinhard auf einer Tagung. Sie waren nur zu unterscheiden, weil Günther sich ein Bärtchen wachsen ließ. Selbst die Stimmen waren nicht zu unterscheiden. Nach ihrem Wohnsitz wurden sie immer der „Ost-Bickerich“ und der „West-Bickerich“ genannt, denn Reinhard lebte in Berlin-Wannsee. Foto: Herbert Görzig, Berlin



Die Bickerich-Brüder im Sommer 1983. Quelle: Studienarchiv Umweltgeschichte, Bestand Bickerich, StUG 042-6

gistrat in der Neuerfassung der Naturdenkmale in Berlin.

Er war ein Büchernarr

Nicht jeden Bucherwerb durfte Katharina wissen. In sämtlichen Antiquariaten stand Bickerich vor seinen Studenten auf den Wartelisten. Einmal schlug er ein frisch erworbenes Buch auf und fand dort seinen Namen eingetragen. Vermutlich war es mal verborgt und nicht zurückgekommen. Sein Kommentar: „Nicht so schlimm, ich kann es auch doppelt gebrauchen!“ Der langjährige Rehbrücker Freund und Berufskollege *Herbert Neumann* musste oft bestellte Bücher in Potsdam abholen. Unter dem niedrigen Hausdach war Günthers Bibliothek. In der Mitte stand ein immer mit Büchern überhäufte Tisch, auf dem Boden stapelte sich alles. Katharina ging streng mit ihm um, keine Bücher im Wohnzimmer oder auf der Treppe

Das geliebte, heimatische Rehbrücke

1966 halfen die Studenten, nicht uneigennützig, beim Hausanbau. Es war bekannt, dass der Bickerich-Garten oft Objekt der Pflanzenkundeprüfung wurde. Auf diese Weise konnte schon einmal gesehen werden, was da so gedieh. Der Teich im Garten mit Insel ist selbst angelegt worden. Wildenten brüteten auf der Insel und wanderten zur Nuthe. Bickerichs Naturliebe brachte es mit sich, dass ganze Generationen von Rehen auf dem Waldgrundstück heranwuchsen. Die meisten Kreispiilsachverständigen waren Förster, auf diese Weise kamen die hilfsbedürftigen Tiere zu Bickerichs. Hier waren sie gut aufgehoben.

Es gab immer viele Gäste, zum Beispiel zu den Hauskonzerten mit dem Potsdamer Pianisten *Roland Brettschneider*. Die zahlreichen Gäste saßen selbst auf der Treppe zur Bibliothek. „Wenn Balten zum Kaffee einladen, machen sie eine Hochzeit draus“, beschreibt *Harri Günther* die Gastfreundschaft. Jeder der ehemaligen Studenten oder Kollegen weiß noch von Katharinas berühmtem Speckkuchen zu berichten. Auch



Katharina Bickerich vor einigen Jahren in ihrem Garten.
Foto: U. Kaupke

ihre Lichterfeste waren immer etwas Besonderes.

„Wenn man von einem Menschen sagen kann, dass er eine Persönlichkeit war, dann war es Günther Bickerich. Wohl dem, der ihn kennengelernt hat. Bickerich hat uns menschlich bereichert“, spricht der ehemalige Bickerich-Student und heutige Brandenburger Landeskonservator *Detlef Karg*.

Der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. und die Redaktion „Der Nuthe-Bote“ wünschen ihrem Mitglied Katharina Bickerich noch schöne Lebensjahre.

Ute Kaupke

Ich bedanke mich für die vielen Gespräche, vollgepackt mit Wissen und Erinnerungen an die Gemeinsamkeiten mit der Familie Bickerich, bei Dr. Gerlind Pose, Dr. Harri Günther, Herbert Neumann, Prof. Detlef Karg, Dr. Hans-



Katharina kümmert sich mit dem Rehbrücker Tierarzt um ihre Rehe.
Foto: privat

Georg Büchner, Wolfgang Reinhold, Prof. Dr. sc. Klaus-Dietrich Gandert, MR Dr. med. Helmut Ritschel, Prof. em. Dr. Siegfried Sommer und entschuldige mich, falls ich jemanden vergessen habe.

Weitere Quellen:

Archiv der *Humboldt-Universität zu Berlin*, Bibliothek des *DIfE, Potsdam-Rehbrücke, Landesarchiv Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, BLHA Potsdam*, Prof. *Hermann Behrens, Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung e.V. an der Hochschule Neubrandenburg, Wolfgang Bivour*, Vorsitzender des *Brandenburgischen Landesverbands der Pilzsachverständigen e.V., Samtgemeinde Hesel, Verein für Heimatschutz und Heimatgeschichte Leer e.V.*, Pressestelle des *Bundespräsidialamtes Berlin, Stadtamt Leszno*

1951 besuchten Karl Foerster, Günther Bickerich und Georg Pniower gemeinsam die Ausstellung „Planten un Blomen“ in Hamburg. Pniower beschreibt in seinem Festvortrag zu Foersterns 85. Geburtstag folgendes Erlebnis:

„Wir liefen und hockten dort stundenlang zwischen den Phloxen herum: Sie unser Mentor (gemeint ist Foerster, d. Red.), Bickerich eifrig notierend und ich (Georg Pniower, d. Red.) mit der Kamera. Es ist Ihnen tatsächlich gelungen, uns abgebrühte Gartenleute aus unserer – wie Sie es nennen – mit-tellauwarm-kühlen – Gelassenheit zur Weißglut Ihrer Begeisterung zu treiben. So drängten sich schließlich die Worte über meine Lippen: „Sie haben völlig recht, Herr Foerster: Das Leben ohne Phlox ist ein Irrtum! Was“, schrie er mich an, „ein Irrtum? Nein.“

Ein Wahnsinn!‘ Dann jedoch geschah ein Unglück: Bei einer Schiffsfahrt, die Foersterns Reisegefährten auf der Elbe unternahmen, ging in Wind und Wellen Bickerichs Buch mit den Phloxnotizen über Bord. Daheim gelang es uns nur unvollkommen, die Phloxsorten anhand der Farbfilme zu bestimmen. So traten wir an einem tristen Novembertag zerknirscht vor den Philophloxisten von Bornim. Dort schmolz unsere Skepsis endgültig dahin. Karl Foersterns ‚kritische Begeisterung‘ ließ Sorte um Sorte namentlich auferstehen...“

Aus: Karl-Foerster – Werkausgabe – Ein Garten der Erinnerung. Leben und Wirken von Karl Foerster. Hsg. Eva Foerster und Gerhard Rostin, 2009, 6. Auflage, Eugen Ulmer KG, Stuttgart

„Ein Leben ohne Phlox ist ein Wahnsinn.“

(Karl Foerster)



Foto: Haenel

20 Jahre im Rampenlicht der Öffentlichkeit

Bürgermeister Ling blickt in aufregende Zeiten zurück

1981 wurde er politisch. Die Genossen hatten den heutigen Nuthetalen Bürgermeister *Gerhard Ling* im Visier. Er sollte Mitglied der SED werden. Der CDU trat er bei, um dem zu entgegen. Den Ortsparteivorsitzenden *Horst Killat* kannte er aus dem Gemeindekirchenrat. Als die Genossen an den Aufnahmeantrag erinnerten, war nichts mehr zu rütteln. Für die CDU saß Dr. *Fleischmann* im Rat der Gemeinde der Gemeindevertretung. Ling forderte ihn auf, dort „auf den Tisch zu hauen“, weil deren Mitgliedern der Bürgermeister viele Entscheidungen fertig vorgab. „Dann gehen Sie doch hin“, habe *Fleischmann* gesagt. Mitte der 80er Jahre ging er hin: als *Fleischmanns* Nachfolger. Oppositionell sei er aufgetreten, was einer Gratwanderung in der DDR glich. Der „*Neue*“ bekam die Leitung der Wohnungskommission übertragen. „*Es ist schwer, Wohnraum zu verteilen, der nicht da ist*“, erinnert *Ling*. Wohnungssuchende wurden wie vor ein Tribunal geladen, um ihr Anliegen zu begründen. Das schaffte der „*Neue*“ ab, überzeugte sich vor Ort von der Wohnsituation. Brandheiß war das Thema um den Veräußerungszwang für die Einfamilienhäuser von offiziell in den Westen ausgereisten Bürgern. Das Vergaberecht behielt sich der Kreis vor, versorgte linientreue Leute. *Ling* machte Druck. Er deckte auf, dass es dazu keinen Beschluss gab, beschwerte sich bis zum Ministerrat der DDR. Es gab Ärger. Aber überall wurden diese Häuser unter der Hand verschoben.

Offener Protest

1988 sollte im Landschaftsschutzgebiet *Springbruch* nahe der *Wetzlarer Bahn* ein Schlachthof gebaut werden. Die Bahnanbindung nach West-Berlin war genial. 60 bis 70 Prozent der Fleischproduktion wurde gegen die begehrten Devisen dorthin geliefert. Nahezu die komplette Gemeindevertretung lehnte den Bau ab, die Bürger machten mobil. Der damalige Bürgermeister *Heinz Riedel* hielt den Bau für unabwendbar. Die Bezirksplanungskommission kam zur Einwohnerversammlung zu spät. Kein Sitzplatz war mehr frei. „An diesem Abend fiel die Entscheidung“, meint *Ling* heute. Mit diesem Kampf hatte sich aber auch die *Unabhängige Bürgerinitiative (UBI)* um *Katharina* und *Götz Doyé* etabliert. Völlig untypisch stellte *Riedel* die Vertrauensfrage nach dem Schlachthofdilemma. In einer der UBI genehmigten Bürgerversammlung mit der Nationalen Front wird er am 15. November 1989 von der Bürgerschaft abgelehnt. Mehrheitlich stimmen am 21. Dezember 1989 auch die Gemeindevertreter gegen *Riedel*. *Uwe Jaeger (UBI)* fragte *Ling* darauf: „*Schorsch, willst Du uns den Bürgermeister machen?*“ Beeinflusst wurde *Ling* durch eine Begegnung mit *Riedel*, der seine Entscheidung wissen wollte, denn sonst habe seine SED einen „Kader“ vorzuschlagen. „Und wenn ich dran verrecke, ihr kommt nicht mehr dran“, habe *Ling* trotzig geantwortet. „Ich stand zwischen Baum und

Borke, aber am 2. Januar 1990 trat ich wirklich meinen Dienst als Bürgermeister von *Bergholz-Rehbrücke an*“, so *Ling*, der dafür sein festes Arbeitsverhältnis in der Industrie aufgab. Er eignete sich die Materie der neuen Kommunalpolitik nach der Wende an, völliges Neuland. Mit der ersten freien Wahl am 6. Mai 1990 wurde die CDU mit 42 Prozent stärkste Partei. Die Gemeindevertretung bestätigte ihn im Amt.



Foto: Kaupke

Erst Amt Rehbrücke, dann Gemeinde Nuthetal

„Verwaltungsverdichtung“ wurde kommunal gefordert. Jedes Dorf hatte seinen Bürgermeister. Bisher nur „ausführendes Organ“ des Kreistages, kam nun „ein Schwall von Verantwortung auf uns zu“, erzählt *Ling*. Ämter mit mindestens 5.000 Einwohnern und mindestens drei Kommunen sollten gebildet werden. Angelehnt an den langjährigen Wirkungskreis der Freiwilligen Feuerwehr ging *Ling* auf die Bürgermeister zu. Möglichkeiten wurden abgeklöpft. Von den acht Gemeinden gliederten sich *Sputendorf* und *Schenkenhorst an Stahnsdorf an*. *Fahlhorst*, *Nudow*, *Philippsthal*, *Saarmund* und *Tremsdorf* entschieden sich für das neu zu gründende *Amt Rehbrücke*. In „kleinen Strukturen“ wollte *Ling* beweglicher bleiben. Im Innenministerium setzte man einen Zirkel auf der Landkarte an. Viel größer sollte er das Amt aufbauen. Auch fehlten noch 185 Einwohner an der Mindestzahl. Befristet wurde das Amt zum 1. Januar 1993 genehmigt. *Ling* war am 14.12.1992 für acht Jahre, nun als Amtsdirektor, gewählt worden. Regelmäßig musste er zum Rapport über den Aufbau einer leistungsfähigen Verwaltung beim Kreistag antreten. Am 29. Juli 1994 stand es fest: Das Amt *Rehbrücke* durfte bleiben. Mit der Gemeindegebietsreform wurde der Rahmen des bisherigen Amtes *Rehbrücke* 2003 in die *Gemeinde Nuthetal* überführt, *Ling* wurde hauptamtlicher Bürgermeister.

Seine Hauptleistung sieht er darin, die kommunale Entwicklung maßgeblich geprägt zu haben. Er hat die Verwaltung gestrafft, wollte „weg von

Kleinkariertem“. Dem „*Damoklesschwert*“ einer Eingemeindung nach *Potsdam* hat er mit den Gemeindevertretern eine Absage erteilt. Die Stadt habe es „versäumt, mit uns zu reden“. Eine starke Gemeinde wollte er entwickeln, um nicht zum „Spielball“ für Politik und Wirtschaft zu werden. Denn nur *Bergholz-Rehbrücke* wäre für *Potsdam* interessant gewesen. So handelte er auch in der Auseinandersetzung um die Netzverknüpfung von Bundesstraßen um *Potsdam*, die stillschweigend durch Gemeindegebiet führen sollte.

„Es hätte dem Ort etwas gebracht“

Enttäuscht war er, für Ansiedlungsbestrebungen keine Mehrheit gefunden zu haben. Die *BÄKO GmbH* wollte sich neben dem Kooperationspartner *Institut für Getreideverarbeitung* etablieren, Sitz ist *Michendorf* geworden. Am *Buchhorst* wollte die *Heilit & Wörner Bau-GmbH* ihre Europazentrale errichten. Es wären erhebliche Gewerbesteuern geflossen. Gelungen sei die *Gartenstadt Am Rehgraben*, habe ein „ortsprägendes Outfit“ gebracht. Manch andere Ansiedlung im Berliner Umland sei nie fertig geworden. Eine Wohnbebauung an der *Eosanderstraße* fiel durch, bedauert *Ling*. Es hätte *Bergholz-Rehbrücke* Lärmschutzmaßnahmen gegen die Emissionsachsen Schiene und Autobahn eingebracht, meint er.

Zur richtigen Stunde zur Verfügung gestanden

Parteilosophisch neutral wollte er handeln, stand deshalb nach 1990 nicht mehr auf dem Wahlzettel der CDU. Er wollte Verwaltungschef aller Ortsteile sein. „Ich hatte das große Glück, in der richtigen Stunde zur Verfügung gestanden zu haben um diese Entwicklung zum heutigen *Nuthetal* beeinflussen zu dürfen“, stellt er dankbar fest. Rückschläge, auch Kränkungen, können daran nichts ändern. Sich zu fragen, was in fünf Jahren noch wichtig ist, sei eine gute Lebenseinstellung. Es zeige, „wie klein alles ist“, denn es relativiert sich alles.

Betroffen hat ihn gemacht, dass die Überprüfung der Gemeindevertreter auf IM-Tätigkeit für die Stasi der DDR nicht konsequent zu Ende geführt werden konnte. Die betreffenden Gemeindevertreter hätten die moralische Verantwortung tragen müssen. „Ich hätte von ihnen den Rücktritt erwartet“, meint er.

Nach 20 Jahren schließt *Nuthetal*s Bürgermeister *Gerhard Ling* am 30. September eine bewegte Amtszeit ab. Er zählt zu den dienstältesten Bürgermeistern Brandenburgs. Er hatte nicht an die Wende geglaubt. Als sie kam, wollte er es richtig machen.

Nun wird er sich den Enkeln und der Familie widmen. „Jetzt beginnt die Wiedergutmachung dafür, dass die Familie 20 Jahre zu kurz gekommen ist“, sagt er.

Das Gespräch führte Ute Kaupke

Lesen Sie auf Seite 15 *Gerhard Lings* „Botschaft an die Bürger“!

„Schmeiß das Grünzeug doch einfach über den Zaun, dann ist es ja weg!“

Eine ärgerliche Angewohnheit mancher Gartenbesitzer

Jahr für Jahr, insbesondere wenn der Frühling und der Winter kommen, stellen sich Grundstückseigentümer und –nutzer, sowie Kleingärtner immer wieder die Frage, wohin mit den Grünabfällen.

Dass man sie nicht verbrennen darf, hat sich schon weitestgehend herumgesprochen. Verbrannt werden dürfen nur trockene Äste, die man im Herbst von den Bäumen und Sträuchern abgeschnitten hat. Aber den Grasschnitt und all die anderen Gartenabfälle darf man nicht verbrennen. Immer häufiger werden diese auf angrenzende oder in der Nachbarschaft befindliche Grünflächen oder in den Wald getragen oder sogar gefahren. Da, wo die freie Feldflur und Wald an Siedlungsräume grenzt, sind ständig immer wieder vermehrt Ablagerungen von Grün- und Gartenabfällen zu beobachten.

Das ist verboten!

Hierbei handelt es sich um eine illegale Müllentsorgung und wird ordnungsrechtlich verfolgt. **Die Felder, Grünrandstreifen oder einfach auch nur brachliegende Grundstücke sowie besonders auch der Wald brauchen keine zusätzliche Düngung durch Grünabfall. Ganz im Gegenteil! Durch diese Abfälle werden die Lebens- insbesondere die Bodenverhältnisse für Bäume negativ beeinträchtigt.** Dass dies auch zu Lasten und Kosten anderer geht, wird ebenfalls meist nicht bedacht. Die Eigentümer der Grundstücke, auf denen diese illegalen Müllentsorgungen erfolgen, sind für deren Beseitigung verantwortlich. So entstehen den betroffenen, meist privaten Haushalten sowie auch der Gemeinde erhebliche Kosten für die Entsorgung. So müssen in der Gemeinde Steuergelder dafür verwandt werden, die dringend an anderer Stelle benötigt werden.

Grünabfälle sind vorzugsweise auf dem Grundstück zu kompostieren. ist das nicht möglich, sind sie einer ordnungsgemäßen Entsorgung zuzuführen, z.B. durch die Verwendung von Grünabfallsäcken des Landkreises Potsdam-Mittelmark. Diese können Sie im Servicecenter der Gemeindeverwaltung beziehen.

Weitere Informationen hierzu finden Sie in Ihrer Abfallfibel, die jedes Jahr durch den Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises herausgegeben wird. Sollten Sie dennoch Fragen haben, können Sie sich direkt an den Abfallwirtschaftsbetrieb unter der Tel.-Nr. 033843-306-14 bzw./-15 wenden.

Helfen Sie mit, damit unsere Freiflächen, Felder und Wälder erhalten bleiben. Achten Sie das Eigentum anderer, auch das der Gemeinde, und tragen Sie bitte Ihre Entsorgungskosten selbst. **Torsten Zado, Leiter Bauamt Gemeindeverwaltung Nuthetal**

Gerhard Lings Botschaft an die Bürger

Interessieren Sie sich für die Belange der Gemeinde und damit auch der Ortsteile, für die Strukturen, die Kompetenzen, die territorialen Eigenheiten und die Wahlen für die Vertretungen. Ich habe erschreckend viel Unkenntnis erleben müssen.

Wie in einem Tal sind wir 6 Orte an einem Fluss, und es wäre schade, wenn wir erst bei Hochwasser unsere Zusammenghörigkeit entdecken.

Wenn Sie die Zusammenhänge und das Zusammenspiel erkennen, sind Ihnen die Einflussnahmemöglichkeiten plausibel und Sie müssen nicht immer auf Ihr hoheitliches Recht der Teilnahme an Wahlen, ob Kommunalwahlen alle 5 Jahre oder Bürgermeisterwahlen alle 8 Jahre, warten.

Aber bitte bedenken Sie, bürgerrechtliches Engagement hat zwei Seiten. Die Gegner gegen eine Sache sind schnell organisiert und sie unterschreiben bereitwillig fragwürdige Darstellungen. Befürworter einer Sache haben meist keine Lobby. Sie wundern sich nur immer dann, wenn etwas passiert, was Sie so nicht wollten.

Denken Sie daran, Demokratie ist kein Glaube, sondern eine Methode zur Findung von Mehrheiten, die sich aktiv sichtbar artikulieren müssen.

Ergebnis der Bürgermeisterwahl in Nuthetal am 29.8.2010

Wahlberechtigte	7.321
Wähler/-innen	3.399
Wahlbeteiligung	46,43 %
Gültige Stimmen	3.361

Die Kandidaten:

Ute Hustig (Die Linke)	1.228	36,54 %
Monika Zeeb (SPD)	841	25,02 %
Rainer vom Lehn (unabhängig)	845	25,14 %
Torsten Zado (unabhängig)	447	13,30 %

Die Stichwahl zwischen Ute Hustig und Rainer vom Lehn findet am 12. September 2010 in der Zeit von 8.00 bis 18.00 Uhr in den zuständigen Wahllokalen statt.

Private Initiativen für ein Museum in Nuthetal?

„Museen sind Orte des Sammels, Bewahrens und Dokumentierens, die die historischen Entwicklungen der Öffentlichkeit in Form von Ausstellungen vermitteln.“

Darüber hinaus gehören zu ihren Aufgaben und Zielen die Verantwortung gegenüber Überlebenden und Angehörigen von Opfern des Zweiten Weltkrieges, die Aufklärung von unbekanntem Schicksalen, Bildungsarbeit, Information über historische Geschehen, Hintergründe, Ursachen, Offenheit für verschiedene Erfahrungen und Perspektiven auf die Geschichte, die Aufarbeitung und politisch-historische Bildung mit dem Ziel, Geschichtsbewusstsein zu vermitteln, die Vermittlung der Befähigung zur selbstständigen Auseinandersetzung mit den historischen Ereignissen.

Eine solche Erinnerungsstätte fehlt in Nuthetal.

Das Mehrgenerationenhaus wird dafür nicht ausreichen. Derzeit sind ortsgeschichtliche Sammlungen an verschiedenen Orten bzw. privat untergebracht, deshalb wäre es dringend notwendig, eine dauerhafte regionalgeschichtliche Ausstellung zu etablieren. Dabei sollten auch die angrenzenden Orte in Teltow und Zauche bzw. der Parochie Ahrensdorf wie Ahrensdorf, Schenkenhorst und Drewitz, Gröben und Blankensee und die hier wirkenden Persönlichkeiten berücksichtigt werden. Liebe Leser und Leserinnen, schreibt mir bitte eure Meinung, ob, wo und wie solch ein Museum eingerichtet werden sollte. Zur Durchsetzung des Projektes helfen auch eure Zusagen zur finanziellen und/oder personellen ehrenamtlichen Unterstützung sowie die Inaussichtstellung von weiteren archiv- und ausstellungswürdigen Exponaten.

Zuschriften bitte per Mail an info@nuthetal-chronik.de. **Annett Böhm, Ortschronistin**

Potsdamer Geschichts-Calender 2011 erschienen

Zum dritten Mal ist jetzt der Potsdamer Geschichts-Calender erschienen. Der Historiker Kurt Baller aus Bergholz-Rehbrücke hat für das Jahr 2011 wieder erinnerungswerte Ereignisse und Jubiläen aus Potsdams Vergangenheit zusammengetragen und den Daten zugeordnet. Bei umfangreichen Studien in Archiven, in Potsdamliteratur und Presse war er wieder fündig geworden. Es geht um Potsdam als Stadt der Kultur, der Schlösser und Gärten, der Bildung und Wissenschaft, von Industrie, Militär und Handwerk. Mehr als 1000 Jahre Stadtgeschichte bringen viele große und kleine Jubiläen hervor.

Am 10. Januar 1686 wurden in Potsdam beiseitsweise die ersten Hugenotten vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm persönlich begrüßt. Für

die Potsdamer entfiel am 14. Januar 1741 mit einer Kabinettsordre von Friedrich II. die Wehrpflicht. Friedrich Wilhelm I. vertrat wenigstens für die „bessere“ Gesellschaft die gesunde Ernährung. So ordnete er am 28. Juli 1736 an, „dass alle vornehmen Militär- und Zivilbedienten täglich Obst aus den königlichen Gärten zu kaufen haben“. Ein Jubiläum rückt auch näher: am 14. Oktober stellte vor 100 Jahren die Filmgesellschaft Bioscop den Bauantrag für ein Studio in Babelsberg. Die große Filmgeschichte nimmt ihren Lauf. Ein noch junges Jubiläum ist die Eröffnung der Bundesgartenschau in Potsdam am 21. April vor 10 Jahren. **teKe**

Potsdamer Geschichts-Calender 2011, docu-point Verlag, 14 Euro

112. Deutscher Wandertag – ein Wahlkampfthema der Bürgermeisterwahl in Nuthetal

Am 5.8.2010 informierte die MAZ über die Vorstellung der 1. Auflage des Programms zum 112. Deutschen Wandertag (dwt) 2012 im Fläming. *Lothar Koch*, Vorsitzender des Märki-schen Wanderbundes, begründet, dass das de-zentrale Konzept mit der daraus resultierenden „Nachhaltigkeit für die Region über das Groß-ereignis hinaus“ wirtschaftlichen Nutzen brin-gen wird.

Und weil 2010 Fördermittel für die durchgehen-de Neumarkierung und Aufwertung der Haupt-wanderwege E10, F4 und F5 durch den Land-kreis PM eingesetzt werden, ist es nur folger-ichtig, dass dieses Thema bei der Bür-germeisterwahl nicht unberücksichtigt bleiben kann..

Diese Wanderwege betreffen unsere Gemeinde. Bei allen drei Wanderwegen ist die Begeh-barkeit nicht durchgängig gewährleistet.

Bisher wurde leider mit Eigentümern und Nut-zern, über deren Grundstücke die Wanderwege verlaufen, kein Einvernehmen erzielt.

Weil die Gemeinde Nuthetal bisher keine eigen-ten Vorschläge anlässlich des Wandertages un-terbreitet hat, kommt Nuthetal in der 1. Auflage des Programms zum 112. dwt nicht vor.

Wie stehen unsere Kandidaten zur Vorbereitung des Deutschen Wandertages

Die Bürgermeisterkandidatin der Linken, Frau *Ute Hustig*, interessierte sich für die Ursachen dieser Situation. Sie will sich unmittelbar nach der Wahl – unabhängig von deren Ausgang – für die Bildung einer Arbeitsgruppe einsetzen, die Gemeinde, Eigentümer, Nutzer und an der Wanderwegeführung Beteiligte und Interessier-te an einen Tisch bringt und Vorschläge für einen Beitrag Nuthetals zum dwt erarbeitet. Auch der Bürgermeisterkandidat von CDU und Grünen, Herr *Rainer vom Lehn*, will sich lt. Wahl-programm für Radwanderwege zwischen den Gemeinden Nuthetals einsetzen und einen Bei-trag Nuthetals zum dwt leisten. Das sieht Herr *Torsten Zado* als unabhängiger Kandidat eben-so. Nach seiner Teilnahme an einer Beratung im Landkreis und der Ortsbegehung zur Wander-wegesituation in Nuthetal erklärte er sich be-reit, Gespräche mit Eigentümern und Nutzern der betroffenen Flächen zu führen und sich für eine Fußgängerbrücke über die Nuthe einzuset-zen.

Die Bürgermeisterkandidatin der SPD, Frau *Monika Zeeb*, will Radwege von Philippstal und Nudow nach Saarmund und sich – wie in der MAZ vom 7.7.2010 berichtet – für eine erste Stufe eines Radweges entlang der Nuthe zur Anbindung Potsdams an den Fläming-Skate zwischen Saarmund nach Tremsdorf einsetzen. Dieser schon früher durch Frau *Theres Nägler* aus Saarmund entwickelte und vom Wesen her recht interessante Gedanke verlangt jedoch, dass neue Wege durch landwirtschaftliche Nutz-

flächen angelegt und ein Steg unter der Auto-bahnbrücke in die Nuthe gebaut werden müsste.

Nutzung vorhandener Möglichkeiten – Höhere Effekte bei der Radwegeanbindung

Die Anbindung Potsdams an den Fläming-Skate ist jedoch auf schon vorhandenen und äußerst reizvollen Wegen mit bedeutend geringerem Aufwand und größerem Effekt möglich. Durch Schaffung einer Brücke für Fußgänger und Radler in Nähe des Nuthewehrs ergibt sich un-ter Nutzung der Wanderwege F4 und F5 und vorhandener Radwege die Möglichkeit der An-

und Nutzer der entsprechenden Flächen ist das nicht realisierbar.

Fehlende rechtliche Grundlagen erfordern gemeinsames Handeln

Diese Regelungen können bei uns leider im we-sentlichen nur auf der Basis der Freiwilligkeit getroffen werden. Da zu DDR-Zeiten durch die Großraumbewirtschaftung die meisten Feld- und Wiesenwege verschwanden und die übrig-gebliebenen Wege meist nicht grundbuchlich gesichert wurden, erhielten die früheren Eigen-tümer nach der Wende bei Rückgabe land-wirtschaftlicher Flächen entweder Acker- oder Grünland. Wegerechte sind in der Regel nicht vorhanden, es sei denn, der Weg ist öffentlich gewidmet. Insofern greift auch Paragraph 44 des Brandenburger Naturschutzgesetzes „Betreten der freien Landschaft“ und der Paragraph 46 „Zu-lässigkeit von Sperren“ nicht wirklich.

Wo kein gesetzlich anerkannter Weg ist, kann jederzeit ein tatsächlich jahrzehntlang vorhandener Weg verschwinden. Die Duldungspflicht zur Markierung von Wanderwegen ist damit ohne Übereinkunft nicht durchsetzbar.

Das setzt aber gegenseitiges Verständnis und guten Willen bei der Lösung von Problemen vo-raus, verlangt soziales Verhalten von allen Sei-ten. Auch von Seiten der Nutzer von Wegen. „Reiten auf Wegen, die nicht mit zwei- oder mehrspurigen Fahrzeugen befahren werden können“, ist verboten (NSG §44). Wer Müll in der freien Natur entsorgt, trägt zur Sperrung und zum Verschwinden von Wegen bei. So be-richtete Herr *Naase* auf die Frage nach der Ur-sache für die Sperrung des F4 auf seinem Grund, dass er vom Ordnungsamt aufgefordert worden sei, Altreifen zu entsorgen, die an einem frei zugänglichen ihm gehörenden Weg ab-gelegt worden waren. Auf seine Bemerkung er habe diese Altreifen nicht dort entsorgt, sei ihm empfohlen worden, dann müsse er den Weg eben für die Öffentlichkeit sperren.

Herr *Mielke*, über dessen von ihm verpachteten Grünland ein markierter örtlicher Wanderweg verläuft, machte darauf aufmerksam, dass mit ihm noch nie jemand von der Gemeinde gespro-chen habe, aber dass er grundsätzlich bereit sei, auch in Absprache mit dem Nutzer einen Wan-derweg zu dulden, auch wenn kein Weg im Grundbuch eingetragen ist. Das verlange aber klare Absprachen zur Wegesicherung und -pfl-ege.

Kommunikation ist also eine wichtige Voraus-setzung für gedeihliches Miteinander. Sie ist überfällig. Die bisherige Methode, einen lange vorhandenen schönen, auch markierten Wan-derweg ohne Rücksprache mit allen Betroffenen auch künftig nutzen zu wollen, funktioniert lei-der nicht mehr. Das gilt erst recht für die Neu-anlage von Wegen.

Dr. Rudi Hommel
Kreiswanderwegewart für Nuthetal



bindung von Potsdam an den Fläming-Skate in Luckenwalde Außerdem können so alle sechs Gemeinden durch Radwege verbunden werden, wenn durch einen auf der Straße Tremsdorf-Saarmund markierten Radweg der Rundkurs geschlossen wird.

Bedingung einer solchen Wegeführung wäre al-lerdings, dass die Radwege bis zum Radweg Ludwigsfelde-Gröben nicht asphaltiert werden, damit der F4 und F5 auch weiterhin als zwei der schönsten Wanderwege erhalten bleiben.

Die Zeit drängt, denn die Fördermittel für unse-re Wanderwege müssen noch 2010 beantragt sein und durch Maßnahmen untersetzt werden. Ohne Mitwirkung der betroffenen Eigentümer

Eine wöchentliche Überraschung: die Landproduktkiste aus Tremsdorf – siehe Titelbild

Seit vorigem Jahr bekomme ich sie pünktlich am Donnerstagabend geliefert, und ich freue mich schon jedes Mal auf die frischen Sachen aus den Tremsdorfer Bauergärten und Ställen. Jetzt besuchte ich an einem schönen Sommertag *Doris Stoof*, Ortsvorsteherin, und *Angela Schneider*, Mitglied des Ortsvereins tremsdorf e.V., um mir an Ort und Stelle anzusehen, wo die guten Sachen herkommen.



In unserem drittkleinsten Dorf mit seinen 236 Einwohnern (Stand Juni 2010) tut sich eine Menge.

Seit 2005 neun Tremsdorfer um das Ehepaar Angela und *Jaromir Schneider* den Ortsverein Tremsdorf gegründet haben, geht es voran mit dem Vorhaben, das alte Schulgebäude instand zu setzen und darin eine Käserei mit Hofladen und Schnellimbiss einzurichten. Den ländlichen Charakter Tremsdorfs möchte man erhalten – kleines Dorf am Rande des Naturparks Nuthe-Nieplitz.

Die Gemeinde Nuthetal hat dem Verein das Gebäude mietfrei zur Verfügung gestellt. Seit der Gründung des Vereins wird nun daran gearbeitet, das Haus herzurichten.



Das ist alles nur mit großem Idealismus und Ausdauer zu bewerkstelligen. Freiwillige Arbeitsstunden wurden und werden geleistet, sie werden nicht gezählt.



Ansässige Handwerksbetriebe leisten Unterstützung, Spenden werden gern entgegen genommen. An der Straße vor dem alten Schulhaus und z. B. auf dem Bergholzer Adventmarkt verkauft der Verein Produkte aus den eigenen Gärten und Ställen. Auf der Chronistentagung hat der Verein das Catering übernommen. Jeder Cent zählt. In diesem Jahr bekommt der Verein 20.000 Euro aus dem Konjunkturpaket II für die Instandsetzung des Daches. Dort sollen dann auch Fenster eingebaut werden, denn man will im oberen Stockwerk Ferienzimmer ausbauen. Große Pläne.

Beim Gang durch das Haus erkennt man schon die Struktur des Ladens und der Schaukäserei, in die man vom Laden aus hineinschauen können wird. Ein Raum der Käserei ist schon fertig gefliest. Die Küche ist fertig. Das Mobiliar wurde aus EU-Fördermitteln, ausgereicht vom Brandenburger Landfrauenverband e.V. (s. Kasten), gekauft. Der Sanitärbereich ist in Arbeit. Alles muss natürlich den Anforderungen eines Lebensmittel verarbeitenden Betriebes genügen. Ein Vorteil Angela Schneider ist Bauingenieur, so liegt die ganze Sache in fachkundigen Händen.

Nach dem Gang durch das Haus zeigt mir Angela Schneider den Außenbereich, wo einmal ein Backofen entstehen soll und ihren Bauerngarten. So, wie es üblich war und auf manchen Anwesen noch ist, baut sie auf dem Stück Land, das hinter dem Hof liegt Gemüse an und hält eine kleine Gänseschar.

Ein paar Reihen Blumenkohl, ein paar Reihen Zwiebeln, Kartoffeln, Kräuter, Mangold, Zucchini, Tomaten, Bohnen, Sonnenblumen.



Das füllt dann auch die oben genannten wöchentlichen Kisten, die ins Haus geliefert werden. Auch andere Tremsdorfer steuern mit ihren Produkten zu den Kisten bei. Paprikaschoten kommen z. B. von *Lutz Hagen* und Eier von *Doris Stoof* und anderen Erzeugern. Ziegenkäse wird jetzt schon von Angela Schneider produziert, eine Delikatesse in Salzlake mit verschiedenen Kräutern. Die Ziegenmilch kommt von *Alena Englers* zurzeit 25 „melkenden“ Ziegen.

Wer sich für die Lieferung aus Tremsdorf interessiert, melde sich bitte bei A. Schneider: 033205-64360. Noch ist die Kapazität nicht ausgeschöpft.

Ein anderes Thema bewegt die Tremsdorfer und ihre Ortsvorsteherin Doris Stoof:

Die Zusammenarbeit mit dem Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz. Es bestehen Konflikte zwischen Naturpark und Tremsdorfern: 1. Die Wasserhaltung, die den Tremsdorfern zeitweise nasse Keller beschert und zeitweise die Gärten verdorren lässt und 2. die Sperrung der Wege, die aus dem Dorf ins freie Land führen, da direkt hinter dem Dorf ein Naturschutz-Kerngebiet beginnt.



Hier ist es meiner Meinung nach unbedingt erforderlich, dass alle Betroffenen (nicht nur Vertreter der Verwaltung sondern auch Tremsdorfer Bürgervertreter) so schnell wie möglich an einen Tisch kommen, was anscheinend bis jetzt nicht geschehen ist, obwohl die Gemeinde Nuthetal Mitglied im Verein ist.

Ich wünsche dem Ortsverein viel Elan für sein schönes Vorhaben und kann mir schon vorstellen, wie man auf einer Radtour Rast unter den Schatten spendenden Bäumen vor dem alten Schulhaus sitzen und einen frischen Salat mit Ziegenkäse schmausen kann. **Erika Haenel**

Brandenburger Landfrauenverband e.V.

Der **Brandenburger Landfrauenverband e.V.** ist Ansprechpartner für lokale Initiativgruppen und Vereine, die Fördermittel für ihre Vorhaben beantragen wollen.

Es geht dabei um lokale Initiativen für neue Beschäftigung, um Unterstützung von Menschen, die sich vor Ort organisieren und schöpferisch tätig werden möchten.

Es soll Wissen über regionale Techniken und Besonderheiten vermittelt werden, Selbstversorgungsmethoden und kulturelles Erbe. Mit Hilfe dieser Fähigkeiten soll lokaler Bedarf, aber auch regionale und überregionale Nachfrage befriedigt werden.

Daraus entsteht Beschäftigung.

Die Tremsdorfer Frauen können an Schulungen des Landesfrauenverbandes teilnehmen und möchten mit ihrem Wissen und Können ein Kristallisationspunkt für dörfliches Leben in dem kleinen Dorf Tremsdorf sein. **el**

Erneuter Wechsel in der Leitung der Akademie 2. Lebenshälfte

Die Kontaktstelle Nuthetal der Akademie 2. Lebenshälfte e.V. steht seit dem 5. August unter neuer Leitung. „Wir sind sehr froh, Judith Wermelskirch-Wieland für diese Aufgabe gewonnen zu haben“, so Marga Taylor, Mitarbeiterin für Personal und Bildung von der Geschäftsstelle Teltow, und hofft auf viele neue Ideen und Kreativität.

Wermelskirch-Wieland löst nach weniger als 12 Monaten Siegfried Zerbes ab, der den Posten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausfüllen kann. Sie ist Jahrgang 1964 und von Hause aus Architektin. Die Mutter zweier Kinder lebt seit 14 Jahren in Kleinmachnow, gern, wie sie betont. Beruflich orientierte sie sich zum pädagogischen Bereich hin um und gründete 2007 dort ihre eigene Kunst- und Theaterwerkstatt. Ihre Freizeitkurs-Angebote gelten Kindern und

Jugendlichen. Die gerade frisch vor der IHK abgeschlossene „Fortbildung zur Bildungs- und Berufsbegleiterin“ ist eine gute Basis für ihre neue Aufgabe in Nuthetal.



Foto: Kaupke

Wermelskirch-Wieland hat keine Zeit für einen ruhigen Einstieg in die neuen Aufgaben. Die

Sommerakademie im August musste vorbereitet werden. Auch besteht die Kontaktstelle Nuthetal im November 10 Jahre. Gemeinsam mit dem Aktivbeirat hier vor Ort müssen die Festlichkeiten geplant und vorbereitet werden. Nicht zuletzt gilt es, bereits den Jahresplan 2011 vorzubereiten.

Nicht nur neue Ideen will sie einbringen, denn in Nuthetal sind die schon zahlreich vorhanden, konnten aber in der Fülle von Angeboten noch nicht umgesetzt werden. „Mir ist auch schon zu Ohren gekommen, dass Tanz und Rollenspiel hier durchaus gewünscht wird. Das werde ich mit Sicherheit aufgreifen“, so die freundliche, energisch erscheinende neue Kontaktstellenleiterin. Den Schwerpunkt sehe sie jedoch klar weiter in Bildungsveranstaltungen. **teKe**



Entlang der Wasser führenden Gräben in Bergholz-Rehrbrücke ist die Gewässer- und Uferpflege sehr aufwendig, aber wichtig für die Wasserregulierung und als bedeutende Maßnahme gegen eine Verlandung anzusehen.

Fotos (2): Lutz Gagsch



Gut besucht war der Rundgang auf dem Bergholzer Friedhof Ende Juli unter sachkundiger Führung durch Frau Rotraut Rothe. Sie informierte ausführlich über bekannte Persönlichkeiten, die hier ihre Grabstellen haben. Eine Fortsetzung wurde von den Teilnehmern am Rundgang sehr gewünscht

Als Pilger unterwegs sein...

Unterwegs sein, das ist bezeichnend für Menschen unserer Zeit. Alles ist unterwegs – zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen, in den Urlaub, zu Fuß, mit dem Auto, Fahrrad, Zug, Flugzeug oder Schiff. Infrastruktur wird das Gewirr von Straßen und Schienen genannt. Staus zeigen, dass die Verkehrswege die Menge der Menschen unterwegs oft nicht fassen können. Ampeln regeln die Vorfahrt an Kreuzungen. Unfälle erinnern daran, dass es gefährlich ist unterwegs zu sein.



Fotos: privat

Pilger bringen ihren Weg mit Gott in Verbindung, der sich in seinem Sohn auf dem Weg gemacht hat. Das unterscheidet die Wege der Pilger von allen anderen Wegen: Wir machen uns auf den Weg „in Gottes Namen“. Wir sind unterwegs als Kirche, als Gottes Volk. Wir schreiten voran, betend und singend, schweigend und nachdenkend. Wir tragen miteinander Not und Hoffnung. Wir teilen miteinander Brot und Freude. Wir stützen uns bei Schwäche und trösten einander bei Schmerzen. Wir bezeugen unseren Glauben vor denen, die uns begegnen. „Ich bin der Weg“, sagt Jesus. Er gibt mir Antwort auf meine Frage: „Wer bist du für mich? Was bedeutet du mir? Was ist das Wesentliche in meinem Leben?“ Ich mache die Erfahrung, er ist da, auch wenn ich ihn nicht sehe, er trägt meine Lasten mit, er schenkt mir eine Ahnung vom Ziel. Er erspart mir allerdings keine Anstrengungen. Gehen muss ich selbst, Schritt für Schritt. Nun verstehe ich den Satz: Der Weg ist mein Ziel. Zum fünften Mal habe ich mich in diesem Jahr auf den Pilgerweg gemacht, ein langer, anstren-

gender Weg, von Thüringen nach Bayern. In siebeneinhalb Tagen sind wir in einer Gruppe von 18 Leuten 254 km gelaufen. Wichtig war neben den geschilderten Empfindungen die Erfahrung, an die eigene körperliche Leistungsgrenze zu geraten.

Aber auch die wunderschöne Natur und der Verzicht auf Genussmittel, Geld und Medien während dieser Zeit lassen mich schon jetzt fröhlich summen: „Ich habe Sehnsucht in meinem Herzen...“ **Petra Schuchardt**



10 Jahre „Modo di Vivere“ – Die Art zu leben

„Ich lebe hier meinen Traum“, schwärmt die Inhaberin des Feinkostgeschäftes in Bergholz-Rehbrückes Geschäftsstraße Zum Springbruch, denn fast 80 Prozent ihrer Kunden kommen immer wieder. Das spricht für Ute Lorenz.

Jetzt möchte sie am 17. September mit ihnen

das 10-jährige Bestehen ihres Feinkostgeschäfts „Modo di Vivere“ feiern. „Lassen Sie sich überraschen“, sagt sie. Zu den regulären Öffnungszeiten lädt sie zu Salat- und Teeverkostung ein. Das ganze Jahr über bietet sie ihren Jubiläumswein mit eigener Sonderetikettierung an: „MONTEPULCIANO D' ABRUZZO“. Auch wenn sie ihre Weine und den Prosecco sonst von der Villa Sandi in Valdobbiadene bezieht, hat sie den Wiederaufbau in der Erdbebenregion in diesem Jahr unterstützen wollen. „Feinkost und Wein gehören zusammen. Zu Wein gehören Gläser, zum Käse ein schönes Käsebrett. Diese Accessoires und mit Liebe ganz individuell zusammengestellte Präsentationen runden das Konzept ab“, erklärt Ute Lorenz das Geschäftsprofil.

Im August besuchte sie Michael Hatzel von Hatzel-Elisenlebkuchen im Fichtelgebirge. „Er erzählte, in dieser Woche in London bei Harrot's, dann in München bei Feinkost-Käfer Verträge abgeschlossen zu haben. Und nächste Wo-

che fliege er deshalb nach Dubai. Ich bin stolz, aus solch gefragtem Sortiment auch meinen Kunden etwas anbieten zu können“, strahlt die Geschäftsfrau zufrieden. Die süßen Leckereien

zum Fest sind ein Magnet im *Modo di Vivere*. Nach ihrer Restaurantausbildung im früheren „Terrassenrestaurant Minsk“ in Potsdam Anfang der 80er Jahre wechselte Ute Lorenz in den elterlichen Betrieb in Caputh als „Müllers Hof“ bekannt gewesen. Schon immer hatte sie

sich im Feinkost-Großhandel neu. In der damaligen Familie wurde der Entschluss gefasst, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen.

„Ein anderer Standort als Rehbrücke kam nie in Frage“, erinnert sich Ute Lorenz. Wohl wissend, dass es ein Risiko barg, 2000 in kleinstädtischem Gefilde wie Rehbrücke ein Feinkostgeschäft zu eröffnen. Doch wie sollte es genannt werden, womit starten? Wozu gibt es Freunde. Mauricio in Cremona und Werner in Bozen wussten Rat: Schinken, Käse, Grappa, Weine und Accessoires. Und schnell war der Name gefunden: *Modo di Vivere*

– die *Art zu Leben*. Ute Lorenz findet es noch heute toll, wie ihre geschäftlichen Beziehungen sich über die Jahre gehalten und gefestigt haben. „Ich liebe Beständigkeit“, ist sie begeistert.

Am 15. September 2000 startete sie noch in der Arthur-Scheunert-Allee 128 b, zog 2004 im Interesse ihrer Kunden um, denn „kostenlose Parkplätze vor der Tür sind eine Erleichterung“. Seit Januar 2005 führt sie das Geschäft nach privatem wie geschäftlichem Wandel in eigener Regie, es ging bergauf. Unterstützt wird sie von ihrem „Ersten

Fachverkäufer“ Hans-Joachim Richter. „Er hat schon seine Fangemeinde unter unseren Kundinnen und Kunden“, erzählt sie schmunzelnd. Seine Kreativität sei frapierend.

teKe

Aus Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungsangeboten



Interesse am Italienischen. In der Volkshochschule lernte sie die Sprache. Das war von Vorteil, die italienischen Gäste in Caputher Gasthaus schätzten es. Nach der Wende verkauften die Eltern das Gasthaus, die Tochter orientierte

Kunden würden jederzeit wieder bei Eddy Weber bestellen

Über 2.000 Stoffmuster für Gardinen, Dekoration und Möbelbezug halten *Polstermeister Eddy Weber* und *Susanne Henze* in ihrem Geschäft in Bergholz-Rehbrückes Geschäftsstraße Zum Springbruch bereit. Die Maßanfertigungen aller Dekowünsche aus dem eigenen Nähatelier vor Ort haben einen guten Ruf. Susanne Henze selbst setzt die Kundenwünsche mit Akribie an der Nähmaschine um.

Es wird immer mehr nach Sonnen- und Insektenschutz gefragt, vermittelt Eddy Weber. „Meine Kunden legen Wert auf qualitativ hochwertige Maßanfertigung“, berichtet er.

Die Polsteraufträge sind wieder verstärkt nachgefragt und sind beim Meister in den besten Händen. Der hat 1987 genau damit seine Firma, damals in der Saarmunder Beelitzer Straße, gegründet. Nach mehrmaligem Umzug in den 23 Jahren des Bestehens bleiben auf den nun 250 Quadratmetern Ge-

schäftsfläche kaum Gestaltungswünsche offen.

Mit Dekostoffen, Bodenbelägen aller Art und einer großen Auswahl von Tapeten kann bei

dazu. Er lädt ein, in ruhiger Atmosphäre bei einer Tasse Cappuccino das richtige Material auszuwählen, um die eigenen Vorstellungen umsetzen lassen zu können.



Fotos (2): U. Kaupke

Eddy Weber ein Raum farblich passend komplett aus einer Hand gestaltet werden. Von der Beratung über Aufmaß und Lieferung gehört der Service für den Meister selbstverständlich

Die Qualität spricht sich herum. „Mundpropaganda ist die schönste Werbung“, ist sich Eddy Weber sicher. Aufträge flattern aus Potsdam und Rehbrücke vorwiegend herein, aber auch Berliner, Stahnsdorfer oder Caputher wissen die Leistung aus diesem Haus zu schätzen.

Seit Oktober 2008 stellt man sich dem qih-Qualitätssiegelverfahren. Mit dem Gesamtpredikat „Sehr gut“ und Kundenworten wie „jeder Zeit wieder“ oder „geht auf jeden Sonderwunsch ein“ kann der Raumausstatter Eddy Weber sehr zufrieden sein. Mit einem Lehrling und einem

Gesellen bewältigt Meister Weber derzeit die Arbeit. Sieben junge Leute wurden bei ihm in den letzten 15 Jahren erfolgreich ausgebildet.

teKe

Mehl mahlen macht Muskeln!

Wieder war die *Naturschutzjugend* (NAJU) zum jährlichen Projekt *NaturDenkMal* in der Uckermark. Genauer: in Groß Fredenwalde bei Angermünde. Am Freitag, dem 13., ging es los. Das musste ja schief gehen. In Berlin fiel unser Zug Richtung Stralsund aus. Bis Wilmersdorf bei Angermünde ging es nun mit Verspätung. Von dort radelten wir mit dem Fahrrad über die Autobahn, ähh drunter durch, nach Fliedt in den Kastanienhof. Wie jedes Jahr verdrückten wir dort leckere Schnitzel, diesmal aber erst um halb vier! Wir bauten in der Wiesenschule die Zelte auf und wurden in Dienste eingeteilt, denn wir kochten und versorgen uns unter Anleitung selbst. Müde fielen wir in die Schlafsäcke. Schon in der ersten Nacht testete ein Gewitterguss unsere Zelte auf Wasserresistenz. Unser Thema der Woche hieß „*Natu(e)rlich essen nicht vergessen!*“. Jeden Tag erfuhren wir Neues zu verschiedenen Themen. Zum Thema „*Was(s)erleben*“ regnete es den ganzen Tag, wie passend. Die geplante Fahrradtour fiel „*komischerweise*“ aus. Stattdessen wurde Brot im Lehmbackofen gebacken, denn es ging auch „*auf den Spuren von Bernd, dem Brot*“. Dabei durften wir das Mehl, das wir brauchten, selbst mahlen. Das macht Muskeln! Mehrere Male buken

wir damit Kuchen in verschiedenen Versionen, auch mit Streuseln, und zweimal Brot. Dabei übten wir uns in der Verarbeitung eigener Rohstoffe. Wir ernteten im Garten wonach uns war: Gurken, Mangold, Peperoni, Radieschen, Tomaten, Möhren. Daraus kochten wir eine Phantasiesuppe. Wir schnitten Äpfel und sonstige Früchte für die Kuchen. Ich konnte mich „drücken“, musste aber den Anderen bei der Arbeit tolle Geschichten vorlesen. Und wir schüttelten unsere Butter selbst! Vorträge über Getreide oder auch tierische Produkte hörten wir uns an, denn es hieß auch „*Frisch und gesund, rein in den Mund!*“ oder „*Tierisch gut, geht nicht ohne Blut!*“. So zeigte uns *Herr von Arnim* seinen Bauernhof mit der Rinderzucht in Groß Fredenwalde. Er erzählte, dass regelmäßig sein Pflug kaputt geht, weil der Acker noch immer Findlinge zutage fördert. In die Schlossgärtnerei der NAJU in Gerswalde radelten wir auch. Hier findet sonst das *NaturDenkMal* stattfindet. Unterwegs machten wir natürlich Zwischenstopps am Sabinensee zum Baden. Am liebsten sprangen wir vom Steg. In Gerswalde halfen wir in der Schlossgärtnerei. Bei einem Abstecher nach Klein Fredenwalde feierten wir fröhlich einen Geburtstag

Rätselspaß

1. Was hat der Schimmel für Haare?
2. Es steht im Zoo und lässt sich beschauen. Doch wird 's geärgert, spuckt 's durch den Zaun.

Rätselaufösungen aus Nr. 48

1. in der Pflanze
2. Die Stelzen

und tobten danach wieder zum Sabinensee. Spiel und Spaß erlebten wir bei einer aufregenden Nachtwanderung. Der Aufenthalt näherte sich dem Ende. Trocken verpackten wir die Zelte und schliefen deshalb die letzte Nacht auf dem Schlafboden. Den ganzen Tag bereiteten wir unsere Abschlussfeier vor. Es gab Spiele und zwei Sketche. Wir sahen uns noch die Fotos der Woche an. Dazu schmeckte der eigene Kuchen: *Apple Cramble*, das ist ein Apfelkuchen mit Schoko-Butter-Streuseln. Viel geschlafen haben wir nicht mehr. Aufräumen, Mittagessen und wir brachen zum Bahnhof auf. Der Zug war voll. Aber 30 Leute mit 30 Fahrrädern mussten da noch reinpassen! Gesund und müde kamen wir bald zu Hause an.

Euer naturverbundener Benni



Küss den Frosch, es ist ein Prinz!



Fotos: Benni Unser Zeltlager in Groß Fredenwalde

Zwei Bekannte treffen sich. Der eine: „Und? Wie gefällt dir die Ehe?“ Der andere: „Gut, ich fühle mich schon wieder wie in meiner Kindheit. Ich rauche inzwischen schon heimlich auf der Toilette!“

Lehmann kommt nach Hause und ruft seiner Frau begeistert: „Endlich habe ich Arbeit gefunden. Ich habe einen Posten als Nachtwächter bekommen!“ Die Frau: „So ein Mist, gestern habe ich dir noch zwei Schlafanzüge gekauft!“

Der Schriftsteller rast mit hundert Stundenkilometern durch die Stadt. Die Polizeistreife hält ihn am Stadtrand an und stellt ihn. Der Polizist zu ihm: „Sie sind ja betrunken!“ Der Schriftsteller: „Na und? Dostojewski, Edgar Allen Poe und Hemingway haben doch auch gesoffen!“ Eilt der Polizist an das Funkgerät und meldet: „Riegelt den ganzen Bezirk ab, es sind noch mehr Saufbrüder unterwegs!“

Bei der Musterung erscheint ein junger Mann mit schmutzigen Füßen. Als erstes lässt der Stabsarzt eine Wanne mit Wasser kommen und fragt dann den jungen Mann: „Wissen Sie, warum ich die Wanne hierherstellen ließ?“ Der junge Mann: „Ja, sie wollen mich für die Marine testen!“

Der kleine Sohn zur Mutter: „Wir haben in der Schule vielleicht einen komischen Lehrer. Er sagte zu mir, dass er mir den Kopf waschen würde, wenn ich mit schmutzigen Händen in die Schule käme!“

Sommerfest des Vereins „Rubinas 400 Kinder“ am 31. Juli 2010

Kann man es ertragen, ein Sommerfest zu feiern, wissend, dass in etwa 6000 km Entfernung in Pakistan bei glühender Hitze und Regenfällen, wie sie das Land seit 80 Jahren nicht erlebt hat, Menschen um ihr Überleben kämpfen?

Vielleicht kann man das, wenn man sich des eigenen großen Glücks im Kopf und im Herzen bewusst ist, und wenn man sich auf den Weg macht, ein Stückchen von diesem Glück mit Not leidenden Menschen in der Ferne zu teilen.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins „Rubinas 400 Kinder“ hatte ich in unseren Garten eingeladen, um Neues aus der Miracle School zu berichten, um die guten und schlechten Nachrichten auf viele Schultern zu legen, um Ideen für unsere weitere Arbeit zu sammeln und um diesen wunderschönen warmen Sommertag bei einem köstlichen Buffet und guten Gesprächen zu genießen. Der Höhepunkt des

Festes war wohl eine Skype-Verbindung mit Rubina und Arthur und ihren Adoptivkindern Imran, Danish und Sheeza.

Es bewegt sich immer viel bei Rubina in der Miracle School.

Die guten Nachrichten:

In Lahore konnte nach langer Suche und fleißigen Umbaumaßnahmen das neue, nun eigene Schulhaus bezogen werden (siehe auch www.rubinas400kinder.de).

Im Ziegeleidorf Joanabad, wo es Rubinas zwei-

te Schule gibt, gehen die Kinder seit etwa einem Jahr in ihr neues Schulhaus und sind stolz, dort lernen zu dürfen.

Rubina und ihr Kollegium sorgen sich um jedes Kind und um jede Familie, versuchen in jeder Notlage zu helfen.

Die schlechten Nachrichten:

Irgenwo ist immer Not.

Im Moment sind es vor allem Hunger und Krankheiten, die die Menschen quälen. Der

Operationskosten für Renana, eine junge Mutti, die eine schwere Fehlgeburt hatte und daran fast gestorben wäre, Lebensmittel, Medikamente und Wasserreiniger gekauft werden. (Im August kamen bei einer erneuten Sammlung noch einmal 652,- Euro zusammen, die wir auf 1200 Euro aufstocken und überweisen konnten)

Mit unserem Verein „Rubinas 400 Kinder“ tragen wir dazu bei, dass die junge Generation durch Schulbildung eine Lebensperspektive bekommt und dass manchmal etwas von der Not in den Familien gelindert werden kann. „Der

Nuthe-Bote“ hat schon mehrfach berichtet.

Ich schreibe diesen kleinen Bericht auch in der Hoffnung, dass sich unser Kreis vergrößert, dass wir immer mehr Menschen werden, die Rubina und ihren Kindern Unterstützung geben. Vielleicht möchten Sie den Entschluss fassen und auch mit-helfen, dem Miracle School Trust ein festeres Fundament zu geben – durch eine

einmalige Spende in dieser besonders schlimmen Zeit oder durch die Mitgliedschaft in unserem Verein als aktives oder förderndes Mitglied (den Antrag auf Mitgliedschaft finden Sie auf unserer Homepage www.rubinas400kinder.de). Mit monatlich mindestens 2,- € – z.B. als Dauerauftrag – leisten Sie eine nicht zu unterschätzende Hilfe.

Unser Konto: Inhaber: Rubinas 400 Kinder
Kto.-Nr.: 2071687000
BLZ: 10090000
Bank: Berliner Volksbank
Ihre Ulrike Kochan



Bericht mit Fotos aus der Miracle School
Foto: V. Kochan

Monsun ist in diesem Jahr so stark wie seit langen Zeiten nicht. Abgesehen davon, dass die Menschen bei dem Regenwetter keine Ziegel produzieren können und somit nichts zum Überleben verdienen, sind vielen Familien ihre Wohnungen durch die Wassermassen genommen worden. Das Trinkwasser ist verschmutzt. Arthur schreibt, dass sich Durchfälle und Hepatitis A ausbreiten.

Nun haben viele Familien erst einmal Unterschlupf in dem neuen Schulhaus gefunden. Von unserer letzten Überweisung (1000,- Euro im Juli 2010) konnten neben den noch offenen



Nach zwei Tagen das erste Essen Fotos: Miracle School



Jeden Tag wird im Regen für die Obdachlosen gekocht



Sie fanden Unterkunft in der Miracle School

Sommerabschlussparty bei „Die Brücke“ e.V.

Im September geht der Sommer langsam zu Ende und der Herbstanfang steht vor der Tür. Für die Mitglieder des Vereins und vom Jugendparlament Grund genug, eine Sommerabschlussparty zu feiern. Am Samstag, dem 18. September, können ab 15 Uhr Groß und Klein gemeinsam kleine Aufführungen ansehen, Kaffee und Kuchen genießen, sich sportlich am Tischkicker betätigen, basteln, bei der Kinderdisco tanzen uvm.

Flohmarkt in Bergholz

Bei der Sommerabschlussparty von „Die Brücke“ e.V. sollen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekommen, gut erhaltene Bücher, CDs, DVDs, Spiele u.ä. auf einem kleinen Flohmarkt zu verkaufen. Auch können Eltern versuchen, ausrangierte T-Shirts, Hosen und Jacken ihrer Sprösslinge an den Mann oder die Frau zu bringen.

Verbindliche Anmeldungen für einen Platz auf dem Flohmarkt werden bis zum 10.09. unter Tel. 033200/82750 entgegengenommen. Ein Tisch müsste selber mitgebracht und eine Standgebühr von 1 Kuchen (oder Kekse von Kindern) bzw. 10 Euro abgegeben werden.

Ausflugstipp

Wer einmal einen anderen See kennen lernen möchte und gern mit dem Fahrrad unterwegs ist, dem empfehlen wir eine Radtour an den Seddiner See. Man könnte am Mehrgenerationenhaus

in der Schlüterstraße starten und fährt bis zur Eisenbahnbrücke weiter. Über einen kleinen Hügel fährt man weiter durch den Wald bis man links über eine Brücke nach Langerwisch gelangt. Nachdem man an der Windmühle vorbei gefahren ist, erblickt man auf der rechten Seite ein



Spielplatz im Biergarten

wunderschönes Sonnenblumenfeld. Aprikosen- und Apfelbäume am Straßenrand laden zur Rast ein. In Langerwisch angekommen, kann man schöne Bauernhäuser und einen romantischen Seerosenteich sehen. Von der Bergholzer Straße kommend biegt man in die Peter-Huchel-Straße ein und fährt hier weiter in Richtung Wildenbruch. Eine Rast empfiehlt sich im Restaurant „Zum Alten Schloss“ (linke Seite) oder in der gegenüberliegenden Gaststätte „Zur Truhe“. Entlang der Wildenbrucher Straße folgt man

dem Radweg bis nach Wildenbruch. Auf dem Weg dorthin sieht man rechts die Überreste einer alten Mühle. An Wiesen und Wäldern vorbei kann man mit viel Glück (so wie wir!) sogar ein Reh sehen! In Wildenbruch angekommen, kann man mit Kindern auf dem öffentlichen Kinder-

spielplatz (links von der Potsdamer Allee) eine Pause einlegen. Die Spielgeräte wurden von uns geprüft und bekommen die Note 1. Man fährt dann die Potsdamer Allee weiter, die in die Luckenwalder Straße mündet, fährt diese ein Stück und biegt dann in die Dorfstraße ein. Hier befindet sich auch das gemütliche Gasthaus „Zum Seddiner See“ mit Biergarten und kleinem Spielplatz, wo wir eine Eispause einlegten. So gestärkt geht es weiter die Dorfstraße hinunter. An der Schranke geht es dann weiter auf dem Sandweg entlang bis zur ersten Badestelle. Man kann hier seine Fahrt beenden oder dem

Weg weiter folgen. An der nächsten Schranke fährt man den Sandweg links hoch und auf dem dort befindlichen Feldweg nach rechts. Da sind wir auch schon da!!! Den Besucher erwartet eine schöne Badestelle mit flach ins Wasser abfallendem Sandstrand, Liegewiese und Volleyballfeld. Der Strand ist nicht überfüllt und lädt zum entspannenden Sonnen ein. Dieser Ausflug hat uns sehr viel Spaß gemacht und war wegen der vielen Pausen auch nicht zu anstrengend!!!

Sophia, Laura, Vanessa, Maria und Jana

Schwimmen, Radeln, Kochen, Basteln... und noch viel mehr

- Sommerferien 2010 bei „Die Brücke e.V. -

Nun hat die Schule wieder begonnen und für viele Jungen und Mädchen liegen 6 ereignisreiche Ferienwochen hinter ihnen. Auch bei „Die Brücke“ e.V. konnten sich Kinder ab 9 Jahre die Zeit vertreiben. Ein Tanzworkshop, ein Wellnessstag, gemeinsames Kochen, Ausflüge zum Baden, Bowlen, in den BUGA-Park und zum Klettern, ein Tag rund um die Kartoffel und eine Rad-



Wellnessstag

tour standen ebenso auf dem Plan wie verschiedene Kreativangebote im Atelier bei Sigrun Antonietti. Hier konnten sich die Kinder mit Seidenmalerei beschäftigen, Mosaik und Skulpturen für den heimischen Garten herstellen und T-Shirts aufpimpen.

Einen spannenden Abschluss gab es in der letzten Ferienwoche für einige

Techniken erlernen, schon Erlerntes vertiefen und dann am 4. Tag den Eltern und Freunden im Zirkuszelt präsentieren. Neben den Workshops gab es auch ein (ent-)spannendes Rahmenprogramm mit Traumreisen, Spielen, Massagen, Singen am Lagerfeuer und einer Parkrallye, organisiert vom Rehbrücker Freizeitteam (Jana, Jan, Maria). Alle Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache, machten viele neue Erfahrungen, knüpften Kontakte zu anderen kleinen Artisten und hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr!



Einradfahren beim Zirkuscamp

Zirkusmädchen des Zirkusprojektes „Kunterbunt“, denn sie hatten die Möglichkeit am Zirkuscamp im Potsdamer BUGA-Park teilzunehmen. An drei Tagen konnten sie gemeinsam mit Mädchen und Jungen aus vier Potsdamer Zirkusgruppen neue



Ausflug in den Bugapark

Alle Fotos: Brücke e.V.

17. Tanztreffen in Lübben – wir waren dabei

Seit 8 Jahren nehmen die Tänzerinnen und Tänzer unserer Arbeitsgemeinschaft in Saarmund am Tanztreffen der Spreewaldregion teil. Auch in diesem Jahr bereiteten sich alle fleißig auf dieses Ereignis vor. Aber irgendwie war es im Vorfeld sehr geheimnisvoll. Unsere AG-Leiterinnen konnten oder wollten uns nicht sagen, was uns in Lübben erwartete. Auch unsere Eltern verriet nichts. Wir wussten nur, dass wir Bade-sachen und Schlafzeug einpacken sollten. Was das bedeuten sollte? Wir rästelten lange herum, fanden aber nur die Erklärung, wir bleiben über Nacht.

Große Aufregung

So starteten wir am 9. Juni nach dem Unterricht in Richtung Spreewald. Aufgeregt, erwartungsvoll und voller Neugier waren wir alle. Sofort nach der Ankunft stellten wir unsere Schlafsachen in der Schulsporthalle unter und begaben uns mit Hilfe unseres Busfahrers zur großen Mehrzweckhalle. Er fuhr ohne uns in Richtung Berlin weiter.

Nach einer kleinen Generalprobe und einer kurzen Stärkung begann schon das große Tanzspektakel. Drei Stunden dauerte das Programm. So bewunderten wir viele Tanzgruppen aus dem Spreewald, bestaunten russische Aus-siedler bei ihrem Tanz auf Rollschuhen, Irische Tänze von Tänzern aus Genthin, moderne Tänze von Tänzern aus Pan-ketal und legten selbst eine flotte Sohle auf das Parkett der Halle.

Tänze aus allen Kontinenten

Unter dem Motto „Global Dance“ wechselten sich farbenfrohe Bilder ab, jeder Kontinent wurde tänzerisch vorgestellt und alle Gruppen erhielten verdienten Applaus. Auf jedem Kontinent gab es

Tänze für alle zum Mittanzen. Gern folgten wir mit den vielen Gästen dieser Aufforderung. Gegen 21 Uhr wanderten wir müde und hungrig zu unserer Turnhalle zurück. An Schlaf war aber noch nicht zu denken. Im Hotel „Spreeblick“ erwarteten uns die Besitzer, Familie Lehmann, zum ausgiebigen Abendessen. Liebevoll gedeckte Tische und Nudeln mit Tomatensoße waren extra für uns im Hotel vorbereitet worden. Nach diesem langen und ziemlich heißen Tag konnten wir endlich, ausgiebig unseren Hunger und Durst löschen. Alle langten kräftig zu und ließen sich nicht lange bitten.

An Einschlafen nicht zu denken

Zufrieden und gesättigt suchten wir unsere Schlafmatten in der neben dem Hotel befindlichen Turnhalle auf. Das Einschlafen wollte nach diesem anstrengenden Tag nicht so recht klappen. Außerdem hatten wir ja noch ein Geburtstagskind unter uns. Also warteten wir auf Mitternacht. Weg von zu Hause, gratulierten wir als erste unserem Denis zum Geburtstag und schliefen anschließend schnell ein. Aber die Nacht war sehr kurz. Der Donnerstag fand uns alle schon früh auf den Beinen. Bis 8 Uhr mussten unsere Reisetaschen und die Sportmatten für den Unterricht der Schule verstaut werden.

Zauberhafte Spreewaldfahrt

Wir aber hatten schulfrei! Die Organisatorin des Tanzfestes, Frau Lehmann, kam zu uns und holte uns pünktlich zum zweiten Tag ab. Gemeinsam mit anderen Tänzern, die auch in Lübben übernachtet hatten, bestiegen wir drei Spreewaldkähne und los ging es an diesem heißen Tag auf dem Wasser zum Frühstück.

In der Jugendherberge Lübben wartete schon ein Frühstücksbüfett auf uns alle. Nach einer ausgiebigen Stärkung erfolgte der Rückweg ebenfalls mit den Kähnen. Unsere „Fährmänner“ waren sehr nett und beantworteten viele unserer Fragen. Während der Fahrt bewunderten wir an den Ufern den Aufbau verschiedenen Kunstinstallationen zum Thema „Wasser“. Plötzlich schwebte über unseren Köpfen sogar ein riesiges Nilpferd. Oder war es ein Flusspferd? Egal. Auch Enten, Schwäne und Libellen begleiteten unsere Boote. Es war einfach nur ganz toll! Nach der Ankunft der Boote im Hafen verbrachten wir Grundschüler den Vormittag auf der Schlossinsel von Lübben. Passend zum bis dahin heißesten Tag, mit Temperaturen von 35 Grad, spielten und planschten wir auf dem wunderschön angelegten Wasserspielplatz. Für jeden von uns gab es viele Möglichkeiten im und mit dem Wasser herumzuplanschen. Leider verging die Zeit viel zu schnell.

Plötzlich schwebte über unsere Köpfe ein riesiges Nilpferd...

Zum Mittagessen fanden wir uns wieder an der Schulsporthalle ein. Dort wurden wir schon mit Essen vom Grill erwartet. Jeder von uns konnten sich zwischen Bratwurst oder Fleisch entscheiden. Spielen macht bekanntlich hungrig. Auch kühle Getränke gab es für jeden. Sogar für unsere Heimfahrt erhielt jedes Kind noch etwas zum Trinken.

Heimreise nach zwei herrlichen Tagen

An der Turnhalle trafen wir die großen Tänzer wieder. Nach der Kahnfahrt hatten sie freundschaftlich im Volleyballspiel ihre Kräfte gemessen. Und das bei dieser Wärme! Wir hätten um nichts in der Welt mit ihnen an diesem Vormittag tauschen wollen. Mit vielen neuen Eindrücken traten wir um 14 Uhr die Heimreise an. Unser herzlicher Dank gilt Frau Lehmann als Organisatorin und den Tänzern des *Tanzclubs 94 Lübben e. V.*, die für uns diese zwei Tage vorbereiteten und uns bei allen Vorhaben begleiteten.

Großer Dank an alle

Wir sagen auch allen unbekanntem Sponsoren und Eltern ein herzliches Dankeschön, die uns diesen wunderschönen Aufenthalt finanziert haben. Nicht vergessen möchten wir die Stadtväter von Lübben, die es uns ermöglichten, in der Schulsporthalle zu übernachten. Wir alle können nur sagen: Danke, danke, danke! Es war wirklich wunderschön bei euch. Gern erzählen wir es weiter und hoffen, eure Stadt mit unseren Familien noch einmal zu besuchen. Am Besten – gleich in diesen Sommerferien!

Im Namen aller Tanzkinder unserer Grundschule
**Yvonne Rose, Lee Ann Paul,
 Julia Dudzinski und Jan Bosselmann**



Die Tänzer beim vorherigen Tanzfest in Saarmund.

Foto: A.H.

Schulfest in Bergholz-Rehbrücke

„Rund um den Ball, die Fußball-WM und um Südafrika“ – das war das Motto des diesjährigen Schulfestes der *Otto-Nagel-Grundschule* am 17. Juni.

Mit vielen Schülern, Eltern und Gästen feierten wir unser Schulfest.

Mit der Eröffnungszeremonie fiel der Startschuss mit Fußballlied, Trampolinschau, Seilspringakrobatik und dem Eid der Sportler. Dann ging es richtig los.

Die Kinder und Erwachsenen hatten viele Möglichkeiten, auf dem Hoffest tätig zu werden. So lud der Südafrika-Parcours dazu ein, über eine Dschungelhängebrücke zu klettern, Gold zu schürfern und Wasser in Gefäßen auf dem Kopf zu tragen.

Ballaktivitäten waren beim Tore schießen, beim Wetttransportieren und Slalomlauf gefragt, genauso wie Geschicklichkeit auf der Rollstuhlstrecke. Eine lange Reihe unterschiedlicher Bäl-

le sollte beim Ballquiz identifiziert werden und natürlich konnte man sein Wissen über die Fußball-WM unter Beweis stellen. Höhepunkt des Schulfestes war der Wettbewerb „Sportlichste Familie gesucht“.

Starten durften zwei Erwachsene mit einem Kind oder ein Erwachsener mit zwei Kindern pro Familie. In drei verschiedenen Wettkämpfen traten 40 Familien gegeneinander an. Den Titel und damit auch den Siegerpokal holte sich Familie *Engel* aus Bergholz-Rehbrücke.

Allen Organisatoren sei auf diesem Wege gedankt, dass das Schulfest ein großer Erfolg und ein Anziehungspunkt für zahlreiche Gäste geworden ist.

Text u. Bilder: Grundschule Bergholz-Rehbrücke



T-Shirts Entenclub

Schöne T-Shirts können wir ab heute tragen, dafür möchten wir hier DANKE sagen. Die Firma „WERBESERVICE HAPKE“ hier im Ort, druckt tolle Sachen, auch Wort für Wort. Von weitem kann man uns erkennen, weil Entchen über`s T-Shirt rennen.

Vielen Dank sagt der Entenclub aus der Kita „Anne Frank“



Fotos:
Kita „Anne Frank“

Zeugnisse in der Grundschule Saarmund



Klassenfoto von der 6. Klasse

Am 7. Juli waren alle Schüler der Grundschule Saarmund sehr aufgeregt, denn an diesem Tag gab es für alle sechs Klassen Zeugnisse. In der dritten Stunde war es soweit. In der Schule war es gespenstisch ruhig, aber man konnte auch hören, dass in der dritten Klasse, bevor sie alle das Zeugnis erhielten, ein kleines Programm vorgeführt wurde. Das war ein kleines Dankeschön für unsere Lehrerin Frau *Kessel* und für die Eltern. Auch für die 6. Klasse war es ein bewegender Moment. Für diese Kinder war es auch ein Abschied, der zu Herzen ging. Die Schüler der 6. Klasse werden in der Zukunft andere, weiterführende Schulen besuchen. Tröstende Worte fanden Frau *Prax* und Frau *Roll* bei der Zeugnisübergabe. Das sind für die Schüler und Eltern bewegende Augenblicke. Alle Schüler werden die Zeit in der Schule nicht vergessen, und sie werden bestimmt ihre Schule einmal wieder besuchen. Dank an alle Lehrer und Erzieher.

Text und Foto: Arno Hoffmann

Traditionelles Sportfest in der Grundschule Saarmund

Wie in jedem Jahr kurz vor den Schulferien wurde das beliebte Sportfest in der Grundschule Saarmund durchgeführt. Schneller, weiter und höher - und alle machten mit. Sie hatten sehr viel Spaß dabei. Neben dem Sportfest fand auch ein umfangreiches Rahmenprogramm statt. So konnten sich die Kinder beim Büchsenwerfen, Seilhüpfen nach Zeit, Dreierhopp und dem beliebten Großmikadospiel üben und konnten sogar von der „jungem Gruppe“ der Polizei eine Karte der Kinderpolizei erwerben. Bei richtigen Antworten wurden die Kinderpolizisten zum Kinderkommissar befördert. Großer Andrang war beim Kräftenessen am Ruderggerät. Hier konnten sie zeigen, ob in den Schülern ein Ruderer steckt. Jedenfalls war es für alle Schüler eine schöne Abwechslung. Dank allen



Max Müller von hiesigen Kindergarten kämpft mächtig am Ruderggerät



Beliebt ist immer für unsere Schüler das große Mikadospiel. Hoffentlich wackelt nichts...

Lehrern, die die Stationen betreuen haben. Und dass alle bei der Wärme nicht verdursteten, war das Verdienst unserer Durstlöcherin Frau

Kress, die immer zur Stelle war. Ihr einen herzlichen Dank.

Text und Fotos: Arno Hoffmann

Schulstart in der Grundschule Saarmund,

Wieder fand traditionell ein Schulstart für unsere Erstklässler in der Grundschule Saarmund statt. Mit einem „Herzlich Willkommen in unserer Grundschule“ wurden 24 neue Schüler in der festlich geschmückten Turnhalle der Schule begrüßt. Frau *Stefanie Kolossa*, unsere zukünftige Lehrerin der 1. Klasse, hatte eine Woche der Vorbereitung. Damit ihre neuen Schüler sich in ihrem neuen Klassenraum wohlfühlen, hatte sie mit ganz viel Liebe den Klassenraum geschmückt. Während der Vorbereitung sind ihr viele Gedanken durch den Kopf gegangen: Was werden das für Kinder

sein? Wie unterschiedlich sind sie? Hoffentlich nicht so schwierig. Ich hoffe, sie sind alle lieb. Das sind so einige Gedanken einer Lehrerin, die zukünftig die erste Klasse unterrichtet. Jedenfalls hat sie heute alle Kinder herzlich begrüßt. Damit die Kinder sich hier gleich wohlfühlen, sangen die Schüler der zweiten Klasse zur Begrüßung kleine Lieder und führten kleine Lern-

spiele auf. Danach wurden die Kinder von der Schulleiterin Frau *Prax* herzlich begrüßt. Sie wünscht allen eine schöne Schulzeit mit Lernen, Singen und Spielen. Mit unserer Lehrerin ging es dann gemeinsam zum Klassenraum und alle staunten nicht schlecht, wie liebevoll alles vorbereitet war. Mit großen Augen und mit offenen Mündern verfolgten die Schüler die ersten Worte ihrer neuen Lehrerin. Das war also die erste Stunde. Danach ging es zum Schulhof, wo schon Eltern, Großeltern und alle Gäste auf „ihr“ Schulkind warteten.

Text und Fotos: A. Hoffmann



Zur Begrüßung spielten die Schüler der 2. Klasse ein kleines Ständchen für die Neuen



Das Klassenfoto von der Einschulung



Eine kleine Blume empfängt Max Müller von seiner ersten Lehrerin *Stefanie Kolossa* zur Einschulung



Teil 11: Die Villa Henckel

Seit fast 150 Jahren erhebt sich auf dem Pfingstberg die Villa Henckel - in unmittelbarer Nachbarschaft zum Belvedere. Vor kurzem stand sie im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit: In dem imposanten Bau eröffnete am 1. August 2010 die private Business School Potsdam.

Dieses Haus gehört zu den vielen Gründerzeitvillen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Potsdams Vorstädten entstanden. Der Berliner Bankier *Herrmann Henckel* ließ sie in den Jahren 1868 – 1870 für seine Familie als Landsitz erbauen. Mit dem Bau beauftragte er den Hofbaumeister *Ernst Petzholtz*. Für den königlichen Hof entwarf und baute dieser die Loggia Alexandra auf dem Böttcherberg, das Brückentor am Jagdschloss Glienicke und den Carlsturm in Geltow. Petzholtz lieferte die Entwürfe für über 60 Villen und Mietshäuser in Potsdam. Hinzu kamen Bauten in Berlin.

Das Anwesen auf dem Pfingstberg umfasst ein Grundstück von fast 50.000 qm, welches einst aufwendig als Landschaftsgarten gestaltet war. Die Villa, im spätklassizistischen Stil erbaut, hat eine Wohnfläche von 1500 qm. Typisch für den italienisierenden Baustil sind die unterschiedlich großen Baukörper mit dem überragenden Turm, den Karyatiden und dem flachen Dreiecksgiebel.

Die Familie Henckel nutzte das herrschaftliche Anwesen nur neun Jahre. Bereits 1879 erwarb Prinz *Carl von Preußen* die Villa. Der Bruder von Kaiser *Wilhelm II.* besaß zu dieser Zeit bereits Schloss Glienicke. Bis 1926 blieb das Haus

in Besitz der Hohenzollern. In Folge der Fürstenabfindung fiel das Grundstück an den preußischen Staat. Im Staatsbesitz erlebte das Haus eine häufig wechselnde Nutzung. In den ersten Jahren von 1926 – 1928 diente es als Kinderheim. Anschließend wurden verschiedene



Fremdenpensionen eingerichtet. In den 30er Jahren stellte die Stadt das Anwesen als Quartier für die Hitlerjugend zur Verfügung. Schließlich zog der Rechnungshof ein.

Nach dem Krieg richtete die Stadt Potsdam in der Villa und dem Gartengelände ein Altenheim ein – es existierte bis zur Wende. Von 1990 bis zu dem Brand im Oktober 2003 wurde das Haus als Pflegeheim für geistig Behinderte genutzt.

Bis dahin befand sich das Anwesen im Besitz der Stadt Potsdam, es war bei den wechselnden Nutzungen über sieben Jahrzehnte stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Jahre 2004 erwarb eine Eigentümergemeinschaft die Immobilie.

Zu dieser Gemeinschaft gehört auch *Mathias Döpfner*, der in Potsdam bereits vielen Villen ihren alten Glanz zurückgab.

Von 2008 bis zum Anfang dieses Jahres wurde das Haus umfassend saniert und denkmalpflegerisch instandgesetzt. Heute steht an der schönsten Stelle des Pfingstberges, ein neues Potsdamer Kleinod. Die zum Hause gehörende Parkanlage wird in Abstimmung mit der Schösserstiftung in den kommenden Jahren denkmalgerecht wiederhergestellt.

Ursprünglich war für die Villa Henckel als Mieter der renommierte Maler Prof. *Markus Lüpertz* im Gespräch. Er präsentierte der Presse bereits seine Pläne für eine private Kunstakademie „Akademie Souci GmbH Markus Lüpertz“. Auch eine eigene Rundfunkstation wollte er im Haus etablieren, die sich vor allem der Kunst widmen sollte. Der Öffentlichkeit sollte die Villa als Galerie offen stehen. Aber der bereits unterzeichnete

Mietvertrag ist nicht wirksam geworden.

Seit kurzem ist die Business School Potsdam Mieter der Immobilie. Diese private Fachhochschule für Management und Gesundheitswesen ist eine der jüngsten in der Landeshauptstadt. Zum Semesterbeginn werden dort etwa 300 Studenten studieren. Sie kommen von der privaten Hochschule „University of Management und Communication“, die im Januar in Insolvenz ging. Die neue Hochschule finanziert sich über Studiengebühren ohne Landesmittel. Man will hoffen, dass ihr eine längere Lebenszeit beschieden ist, als ihrer Vorgängereinrichtung.

K. Liebers

Das Greiskraut kam mit der Eisenbahn

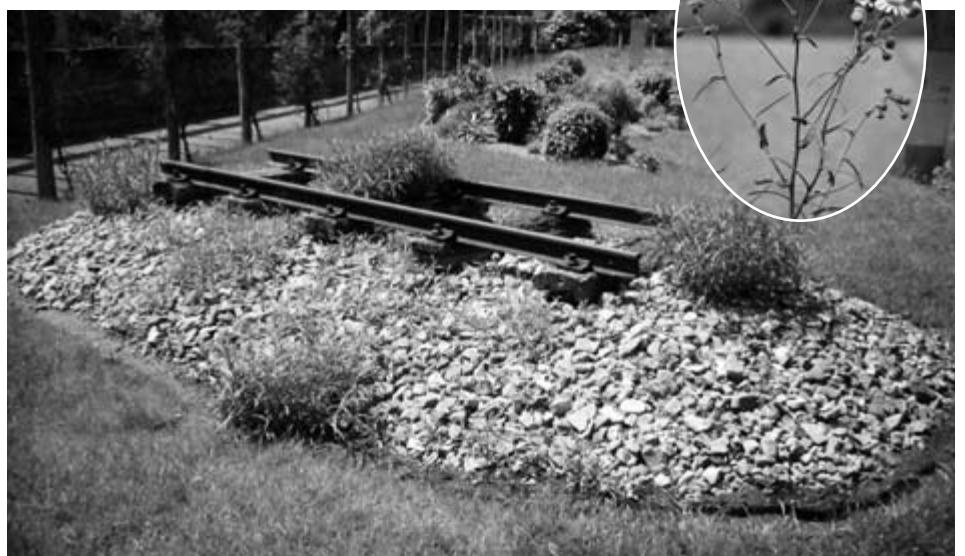
In Potsdam ist jüngst ein Stück Bahngleis neu verlegt worden – an ungewöhnlicher Stelle – nämlich im Botanischen Garten. Auf ein angelegtes Schotterbett gelegt, wird das Gleisstück umwuchert von Unkraut.

Unkraut? Botaniker wissen es besser: Es handelt sich um *Senecio inaequidens* DC, das Schmalblättrige Greiskraut, dessen eigentliche Heimat Südafrika ist (Das Kraut ist schon Ende des 19. Jahrhunderts nach Europa gekommen, aber die Verbreitung verzögerte sich sehr).

Das Gleis symbolisiert, wie das Kraut einmal nach Deutschland einwanderte, übrigens erst in den vergangenen 30 Jahren: mit der Eisenbahn. Nun bereichert es die heimische Flora entlang von Bahntrassen.

Der Botanische Garten in Potsdam wacht nun über seine Neuerwerbung. Damit keiner das Greiskraut aus dem Gleis klaut...

jmk/Mareen Ruske



„Bio-Gleis“ im Botanischen Garten Potsdam

Foto: M. Ruske

Miss Preußen 2010 – Das Luisenjahr oder Luise. Und kein Ende.

In diesem Jahr wiederholt sich der Todestag von Königin *Luise* zum 200. Mal und aus diesem Anlass werden wir mit Ausstellungen und sie begleitenden Veranstaltungen geradezu verwöhnt. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten hat der Königin gleich drei Ausstellungen gewidmet. In ihrem einstigen Sommersitz, Schloss Charlottenburg, war vom 6.

März bis 30. Mai die Ausstellung „Luise. Leben und Mythos der Königin.“ zu sehen. Anliegen der Ausstellung war, dem Entstehen des „Mythos Luise“ auf die Spur zu kommen und auch nach dem Menschen hinter diesem Mythos zu fragen. Dafür wurde das authentische Wohnumfeld der Königin weitgehend originalgetreu wiederhergestellt. Leider war die Ausstellungsdauer reichlich kurz bemessen. Wer wie ich nicht auf der Hut war, hatte sie glatt verpasst.

Die Pfaueninsel lädt weiterhin ein

Die darauf folgende Ausstellung „Luise. Die Inselwelt der Königin“ ist noch bis zum 31. Oktober zu erleben. Auf einem Inselrundgang über die Pfaueninsel, einem Lieblingsaufenthalt der Königin, kann man Installationen entdecken, die einen Bezug zum Leben der Königin herstellen sollen, ein Schachspiel im Freien etwa, mit der Königin als Hauptfigur. Oder signalrote Sitzgruppen, welche die Pfaueninsel als Ort für die Begegnung der Königin mit Persönlichkeiten der damaligen Zeit charakterisieren sollen. Wenn man Platz nimmt und das eigene Handy einsetzt, kann man dazumal stattgefundene Gespräche empfangen. Wie schön. Aber warum die Lieblingsblumen der Königin, Hortensien, an dem Tempel zu ihrem Gedenken in übergroße Abfallkübel gesteckt wurden, wer weiß? Schließlich nennt sich diese Installation auch „Ausstellungsexperiment“ und muss nicht jedermann gefallen.

Interessanter Zusatznutzen

Gut gefiel mir allerdings, dass während der Ausstellung Parkgebäude zugänglich sind, die man sonst nicht von innen zu sehen bekommt, wie die Meierei, das Kavaliershhaus und die Gärtnerei. Und eine Attraktion besonderer Art erfreut das Auge: die Wasserbüffel im Nordwesten der Insel, ganz wie zu Luisens Zeiten. Die Tiere stammen vom Bauernhof des *Dieter Moor* und seiner Frau. Er moderiert im Fernsehen die Reihe „Bauer sucht Kultur“.

Mehr als empfehlenswert!

Seit Mitte Juli und ebenfalls bis Ende Oktober ist nun auch die 3. Ausstellung der Schlösser- und Gärten Stiftung zu sehen: „Luise. Die Kleider der Königin.“ Schloss Paretz, der ländliche Rückzugsort des Königspaars, eignet sich vorzüglich als Ort für die Ausstellung der noch erhaltenen Gewänder von Luise. Sie wurden erstmals in dieser Fülle zusammengetragen. Auch das Haus Hohenzollern öffnete dafür seine Truhen. Im Mittelpunkt stehen das Silberlamé-Kleid mit einer aufwändig bestickten drei Meter langen Schleppe und das Reitkostüm, das seiner Zeit international Aufsehen erregte. Außer ihrer Garderobe sehen wir auch Teile ihres kostbaren Schmucks und sogar ihre Schminkutensilien. Alles, was man als Königin so brauchte, um in Sachen Mode auf der Höhe der Zeit zu sein. Die dazu nötigen Informationen konnte sie damals schon aus Modejournalen beziehen, die natürlich aus Frankreich kamen. Nach der Französischen Revolution zog auch ein frischer Wind in die bis dahin rokoko-überladene höfische Kleidung: Reifröcke und Perücken waren passé. Die Kleider wurden nach antikem Vorbild leicht und luftig, und sie scheinen wie geschaffen für Luise. Der modische Aufwand kostete natürlich auch. Und obwohl Luisens Apanage stets reichlich bemessen war, reichte das Geld oft nicht. Der für den Kleiderluxus seiner Frau Verständnis zeigende Gatte überließ der Königin großmütig einen Teil seiner eigenen Apanage. Schließlich diente der modische Aufwand auch der Repräsentation. Und dabei konnte sie immerhin Männer wie *Zar Alexander* und *Napoleon Bonaparte* in ihren Bann ziehen.

Die Ausstellung ist umfangreich und vielseitig – für uns Frauen ein „Muss“!

Noch nicht alles

Außer der Stiftung nehmen sich auch andere Veranstalter des Themas „Luise“ an. Das Potsdamer Filmmuseum zeigt die Ausstellung „Luise: Königin der Herzen“. Hier steht die Darstellung der Königin in Filmen und Fernsehspielen im Mittelpunkt. Seit Beginn der Filmgeschichte war Luise in jeder Epoche vertreten und verkörperte den Zeitgeist. Schauspielerinnen wie *Henny Porten*, *Ruth Leuwerick*, *Regina Beyer* und zuletzt *Luise Bähr* stellten sie dar. Die Ausstellung wartet mit Requisiten und Kostümen aus alten und neuen Luise-Filmen auf und ist eine schöne Ergänzung zu Paretz, noch zu sehen bis zum 24. Oktober.

Die väterliche Sommerresidenz Hohenzieritz wurde zum Sterbeort der Königin. Gleich nach ihrem Tod wurde er zum Wallfahrtsort ihrer zahlreichen Verehrer. Im Schloss Zieritz ist die Ausstellung „Luise. Der Tod der Königin“ zu sehen. Anders als in den hiesigen Ausstellungen stehen hier die Umstände ihres frühen Todes und der darauf folgende Luisenkult im Mittel-

punkt. Diese Ausstellung ist ebenfalls bis Ende Oktober zu sehen.

Die begleitenden Veranstaltungen zum Königin-Luise-Jahr hatten bis zu ihrem Todestag am 19. Juli ihren Höhepunkt. In Berlin werden noch einige Veranstaltungen angeboten. Hinweisen möchte ich nur noch auf eine Veranstaltung: die „Audienz bei Luise“ am 15. September im Opernpalais. **K. Liebers**



Pfaueninsel: Park und Schloss

Foto: Haenel

Tag des offenen Denkmals 2010

Am 12. September findet wieder der „Tag des offenen Denkmals“ statt. Diese Einrichtung gibt es bundesweit schon seit 1993, entstanden auf Initiative der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Jedes Jahr steht der Tag unter einem bestimmten Motto.

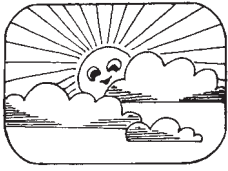
In diesem Jahr heißt es: **Kultur in Bewegung – Reisen, Handel und Verkehr.**

Die landesweite Eröffnungsveranstaltung mit dem Landeskonservator Prof. *Detlev Karg* und der Kulturministerin *Martina Münch* wird in Bad Belzig an der Kursächsischen Postmeilensäule stattfinden. Von dort starten dann auch Fahrten mit der Postkutsche in die Umgebung.

Im Internet kann man jetzt schon entnehmen, wo und was uns an diesem Tage erwartet.

K.L.





Zwei ziemlich verrückte Monate

Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, der Sommer ist zu Ende, die Schule hat begonnen, Urlaub ist verbraucht, und ab Erscheinungstermin sind es noch knapp vier Monate bis Weihnachten...

Jetzt, (11.8.), wo ich diesen Doppelmonatsbericht beginne, erholt sich die Natur gerade vom „Hitzestress“. Dieses zu oft und übertrieben benutzte Wort ist hier wirklich angebracht. Die Natur, ohne isolierende Hauswände oder Klimaanlage, war der sengenden Sonne bei wochenlang fehlendem Regen weitestgehend schutzlos ausgesetzt. Selbst in Gärten und Parks, die regelmäßig gewässert wurden, gab es Schäden an den Blättern von Gehölzen und Stauden. Viele in der letzten Zeit nachgepflanzte Bäume an Straßen und in Ersatzflächen haben den Juli 2010 nicht überstanden. Da muss die Sparpolitik an den für die Grünflächen zuständigen Ämtern jetzt teuer bezahlt werden: vertrocknete Bäumchen roden, neue kaufen und pflanzen...

Da, wo gegossen oder...

... gesprengt wurde, wie in unserem Garten, gab und gibt es folgerichtig ebenfalls ein paar Einschränkungen, z.B. einige Sommerblumen, die bisher mickerten, legen erst jetzt richtig los, aber insgesamt ist es ein Farbenrausch kurz vor Mitte August. Kaum eine Farbe, ein Farbton fehlten, wenn ich den Blick auf unsere Terrasse und über den kleinen Garten hinweg werfe.

Prächtig...

...haben sich die Dahlien im Topf (Kübel) entwickelt, nachdem ich sie mit Schneckenkorn und täglicher Kontrolle über das kritische Anfangsstadium hinwegbekommen habe. Im übrigen war die lange Trockenheit im Juli günstig, um diesen gefräßigen Schädling kurz zu halten. Wie immer zuverlässig, die kräftig gelben Sonnenaugen (*Heliopsis*), von denen wir drei Pflanzgruppen haben. Die ebenfalls dunkelgelbe *Rudbeckia nitida* war schlecht über den Winter gekommen, üppig blühen dagegen unsere weißen Ballhortensien; eine rote Tellerhortensie ist neu dazu gekommen, und zum Geburtstag erhielt ich einen blaulila Rittersporn, der uns seit 4 Wochen Freude macht.

Kennen Sie das?

Kürzlich kamen wir vom Baden im Seddiner See. Auf der Rückfahrt durch Langerwisch erinnerten wir uns an die Empfehlung eines Freundes, im dort ansässigen Gartenbaubetrieb und -center die herrliche Rosenblüte zu bewundern. Dieses „Rosengucken“ war nicht kostenlos, denn neben allerlei „Kleinzeug“ fanden zwei weitere Ritterspornpflanzen, zart hellblau und dunkelblau, den Weg in unseren Einkaufswagen.

Sie stehen noch im Topf auf der Terrasse und begeistern uns mit ihrer reichen Blüte. Ja, ja, „Rosengucken“...

Große Freude...

...bereiten uns weiterhin einige Schalen vor dem Haus und dahinter verstreut mit einer Mischbepflanzung von einer Art roter Rieseneisblume in Rot, zu der wir normale weiße Eisblümchen gesetzt haben. Die vielen Schalen und Töpfe (Kübel) ermöglichen uns, die begrenzte Fläche an sonnigen Stellen in unserem kleinen Halbschattengarten optimal auszunutzen.

Nahezu alle Pflanzen, auch die für Halbschatten geeigneten, danken ausreichend Sonne bzw. Licht mit üppigem Blütenflor und gesunder Entwicklung. Insofern waren die diesjährigen Sommermonate ideal auch in unserem von Bäumen umstandenen Gärtchen.

... und Enttäuschungen

Trotzdem haben einige Rhododendronsträucher, wie erwähnt, viele braune verbrannte Blätter, und auch drei unserer Funkien war es zuviel Sonne. Ein Bild des Jammers boten bei einem Besuch Ende Juli die Anzucht- bzw. Mutter-



Sonne und Sonnenschein beherrschten diesen Sommer 2010, sie werden uns in den Herbst hinein begleiten. Foto: Bathe

pflanzenbeete bei den Bornimer Foerster-Stauden, die in diesem Jahr übrigens ihr hundertstes Jubiläum feiern. Die sonst saftigen Funkienblätter waren beigefarbig und seidenpapierdünn verändert.

Dankbar muss man anerkennen, ...

...dass wir in unserem Raum trotz der großen Hitze stets genügend Wasser in bester Trinkwasserqualität hatten. Die Berlin-Brandenburger Seen haben, von Ausnahmen abgesehen, ihre hervorragende Badequalität behalten, und auch die Algengefahr an der Ostsee ging vorüber. Verglichen mit der bis weit in den August anhaltenden Hitzewelle und Waldbrandkatastrophe in Russland war das Geschehen im Raum Jüterbog minimal.

Nur zwei Monate nach dem schwersten 2010er Hochwasser traf eine Sturzflutwelle, die bereits in Polen und Tschechien getobt hatte, die Oberlausitz ziemlich unvorbereitet, verstärkt durch Regenfälle im Gebiet mit geradezu unvorstellbaren Regenschneidungen, 130 bis 140 Liter je Quadratmeter. Mehrere Todesopfer waren im Dreiländereck zu beklagen.

In anderen Teilen der Erde machten gewaltige Monsunregen sogar Millionen Menschen obdachlos und nahmen Tausenden das Leben. Auf

der Südhalbkugel, z. B. Argentinien, Peru, war die augenblickliche Winterkälte so extrem, dass viele Menschen erfroren sind.

Juni in Zahlen, eher durchschnittlich

Sonnenschein: Nach dem enttäuschenden Ergebnis im Monat Mai (94 Stunden = 43 %) waren es nun mit 299 Stunden immerhin 135 % der langjährig üblichen Sonnenstunden.

Temperatur: Diese noch im Vormonat um 2,4 Grad zu niedrige Durchschnittstemperatur lag fast ein Grad über dem langjährigen Mittel, was der zunehmenden Wärme in der zweiten Monatshälfte zu verdanken war. Als heißesten Junitag wurde der 29. verzeichnet, das Thermometer kletterte auf 31,7 Grad. (Am 20.6.2000 hatte man sogar 36,1 Grad gemessen.)

Den tiefsten Juniwert mit 6,8 Grad gab es am 16.6.2010, am Boden maß man nur 1,9 Grad. (Es ging auch noch kälter: Am 1.6.1977 verzeichneten die Meteorologen sogar leichten Frost.)

Heiße Tage im Juni: einer, die 12 Sommertage (25 Grad und darüber) lagen über dem langjährigen Mittel, so auch die insgesamt 21 Tage ab 20 Grad.

Niederschläge: „gefühl“ hatte es zuviel geregnet, tatsächlich entsprachen die 70 mm bzw. Liter je Quadratmeter dem Mittelwert. Auffallend, dass es keine Gewitter und nur einmal Wetterleuchten sowie keinen einzigen Tag mit messbarer Taunässe gab.

Der **Wind** entsprach in Häufigkeit und Stärke dem 30jährigen Durchschnitt.

Juli echt heiß und teils „sau“trocken

Sonnenschein: Üblich in diesem Monat sind um 220 Stunden. 2010 waren es 93 mehr, d.h. 313 Stunden oder 143%. Zusammen mit einströmender heißer Saharaluft brachte es uns eine ...

... **Temperatur** im Monatsschnitt von 22,2 Grad, gleich 4,3 Grad über dem Durchschnitt.

Heißester Tag in Dahlem war der 11.7.2010 mit 37,3 Grad, in anderen Teilen Berlins wurden sogar 38,6 und 40 Grad gemessen. So wundert es nicht, dass die Zahl heißer Tage (30 Grad und mehr) mit insgesamt 12 (in Worten zwölf) neun mehr waren als im Durchschnitt zwischen 1900 und 1990.

Sommertage zählte man 22 (25 Grad und darüber) = ein Plus von 12 Tagen gegenüber dem Durchschnitt. Unter 20 Grad lag nur ein einziger Tag im Monat. Ha puh!

Niederschläge: Sie betragen 43,2 mm/Liter je Quadratmeter = 81 % vom Mittelwert. Davon fielen allein gut 30 mm am 22. Juli. (Vor 80 Jahren waren es an einem 26.7. sogar 65,3 mm).

Kein Tau, 6 Gewitter und fünfmal Wetterleuchten verzeichnet die Statistik in Berlin-Dahlem.

Wind: An 13 Tagen blies der Wind mit bis zu Windstärke 6, an drei noch kräftiger bis Stärke 8, etwas mehr als üblich.

Aussichten ungewiss

Keiner weiß, was der Herbst uns bringen wird, es ist die Zeit der Reife und Ernte, die Temperaturen klettern nicht mehr in ungeahnte Höhen, genießen Sie ihn einfach, so wie er kommt.

Rolf-D. Bathe

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg
Dienstagstreff

Bergh.-Rehbrücke, Andersenweg 43
Tel. 033200 - 55 621

07.09.2010, 10.00 Uhr

Die Berliner Vorstadt, ein geführter Rundgang an Altem und Neuem vorbei mit historischen Erzählungen des Historikers Hartmut KNITTER, Potsdam. Treffpunkt Potsdam Straßenbahnhaltestelle „Schiffbauergasse“

14.09.2010, 10.00 Uhr

Moscheen, Minarette und Frauen unterm Schleier, Istanbul mit seiner Geschichte, das Marmarameer und Troja und Bursa, erläutert und gezeigt von Gerd WEICHELT, Potsdam.

21.09.2010, 10.00 Uhr

Zu Risiken und Nebenwirkungen... Wie gut ist unsere Gesundheitsvorsorge? Es informiert die Leiterin der „Sonnen-Apotheke“ Dr. Ulrike HUBBERTEN, Nuthetal.

Kurse:

Do., 19.08.2010, 9.30 bis 11.30 Uhr

Einstieg in die Aquarell- und Acrylmalerei, ein Kurs für alle, die Freude am Malen haben, auch wenn sie meinen, es noch nicht zu können bei dem Maler Rolf Janssen, Bergholz-Rehbrücke

Mi., 06.09.2010, 9.30 bis 11.30 Uhr

Kohle, Kreide, Tusche für Anfänger bei dem Maler Rolf JANSSEN

Di., 07.09.2010, 13.30 bis 16.00 Uhr

Englischkurs, Fortführung für Anfänger A2

Di., 07.09.2010, 16.15 bis 17.45 Uhr

Englischkurs für Fortgeschrittene F2 bei der Dozentin Elvira Paeschke

Mo., 13.09.2010, 9.30 bis 12.00 Uhr

Englischkurs Advanced, bei der Dozentin Valerie BONGARDS

Do., 16.09.2010, 18.15 bis 20.00 Uhr

Qi Gong für Fortgeschrittene bei Christel LANDENBERGER. Außerdem zwei Qi Gong-Veranstaltungen „umsonst und draußen“ auf der Wiese vorm Andersenweg am Donnerstag, 26.08. und 09.09., von 18.00 bis 19.30 Uhr Achtung: nur bei gutem Wetter, bitte telefonisch anmelden bei Frau Landenberger unter 033200-55621



Mehr Generationen Haus

Tel. 033200 - 55 642

Ständige Angebote:

Mo (1.+3.): 16.00-17.30

Tanzen im Kreis

Mo + Mi: 15.00-18:00

Offener Treff

Mo-Do: 13.30-15.00

Hausaufgabenhilfe

Di, 8.30-10.00

Krabbelgruppe (Anmeldung!)

Di, 10.00-11.30

Stillgruppe

Mi, 15.00-18.00

Einzelnachhilfe

Weitere Angebote:

Sa, 04.09 + 11.09.: 10.00-13.00

Filzen - Hausschuhe

Sa, 18.09.: 10.00-13.00

Papierworkshop - Minialbum

Mo, 20.+27.09.: 18.00-19.30

Qi Gong

Mo, 27.09.: 15.00-17.00

Kaffeetrinken mit Hochbetagten

Besondere Veranstaltung:

So, 12.09.2010

Tag des offenen Denkmals (Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Kirche)

**In der Alten Schule:
Ausstellung – Historische Fotos
Führungen
ab 11.30 Uhr Mittagsimbiss
ab 14.30 Uhr Kaffeetrinken**

Für unsere Senioretheatergruppe suchen wir noch interessierte Teilnehmer! Bitte im Mehrgenerationenhaus melden!

Tel. 033200-55642

info@mehrgenerationenhaus-nuthetal.de



Kulturbund Michendorf

Spielplan im September 2010

So., 12.9.; 17.00 Uhr

Der Irrtum ist männlich. Gert Melzer beleuchtet charmant und manchmal mit schwarzem Humor unter anderem die Unterschiede zwischen Mann und Frau

Fr., 17.9. und 24.9.; Sa., 25.9.; jeweils 19.30 Uhr

Die Liebe der Ruth Berlau oder der eiserne Ring. Stellen Sie sich vor, Sie sind eine lebenshungrige schöne junge Frau, Schauspielerin und Regisseurin und treffen Bertolt Brecht. Sie werden seine Gefährtin, Mitarbeiterin, Fotografin und Geliebte – nichts ist mehr wie früher.

Änderungen vorbehalten!

Karten für alle Veranstaltungen erhalten Sie an der Kasse im Theater im Volkshaus, Potsdamer Str. 42, jeweils 2 Stunden vor Veranstaltungsbeginn, Tel. Kartenbestellung unter 033205-268188 www.kleinebühneimvolkshaus.de

17.09.-19.09. Apfeltraum

Apfelernte und Verarbeitung in der Naturwerkstatt Gerswalde

Im Herbst zu Hause rumsitzen und dem Sommer nachweinen? Nicht mit der NAJU! Lass uns den Apfel aus seinen Träumen erwecken und ihn vom Baum holen. Bei der Apfelernte in der Naturwerkstatt in Gerswalde (Uckermark) lernst du eine Menge über Obstbäume und Wildsträucher, Baumschnitt, Anbau und Pflege. Nach der Ernte erfährst du, wie schön es ist, die Früchte zu Marmelade, Saft und Kuchen zu verarbeiten. Abends am Lager-



feuer gönnen wir uns einige ruhige Minuten und wärmen uns mit heißem Holundersaft. Wenn du dich also für dieses Wochenende entscheidest, dann erlebst du, wie wundervoll es sein kann, den Herbst in vollen Zügen zu genießen, der uns mit frischem Blattwerk, Früchten und duftender Luft umhüllt.

Ort: Gerswalde, Alter: ab 12 Jahre, Kosten: 20 € (NAJU Mitglieder 15 €), Leitung: Claudia Günther

Tag der offenen Tür am DiFe

Am Donnerstag, den 23. September lädt das *Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke* (DiFe) Jung und Alt zum Tag der offenen Tür ein. Die Zeit von 8 bis 11.30 Uhr ist für angemeldete Schüler, Lehrer und Besucher reserviert. Ab 11.30 Uhr ist das Institut für alle interessierten Besucher bis 16 Uhr geöffnet.

In diesem Jahr bietet das DiFe wieder eine Reihe interessanter Kurzvorträge an, beispielsweise zu den Themen:

- „Welche Konsequenzen können eine Jod- und Selen-Unterversorgung für unsere Schilddrüse haben?“
- „10 Tipps für eine gesunde Ernährung“ oder
- „Was Zwillinge über Ernährung und Körpergewicht verraten“.

Daneben haben alle Besucher die Möglichkeit, Labore zu besichtigen, einmal selbst wie ein Wissenschaftler Erbsubstanz zu isolieren, ihren persön-

lichen Energiebedarf zu bestimmen, ihren Geruchssinn zu testen oder herauszufinden, ob ihr Körper im Energiegleichgewicht ist. An den Ausstellungsständen der einzelnen Abteilungen können sich Gäste mit Wissenschaftlern unterhalten und sich über interessante Themen der Ernährungsforschung informieren. Die Besucher können ihren Körperfettanteil bestimmen lassen, ihr persönliches Diabetesrisiko selbst ermitteln, Bakterien genau „unter die Lupe nehmen“ und etwas über die Inhaltsstoffe im Kohlgemüse erfahren. Darüber hinaus informiert die Universität Potsdam über den Bachelor- und Masterstudiengang Ernährungswissenschaft.

Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 114-116 14558 Nuthetal (OT Bergholz-Rehbrücke)

Zivildienst in der Naturparkverwaltung

Ab November 2010 ist in der Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz in Dobbrikow die Stelle des Zivildienstleistenden neu zu besetzen. Voraussetzung für die Bewerbung ist zusätzlich zu den Anforderungen des Bundesamtes für Zivildienst ein Führerschein der Klasse B mit abgeschlossener Probezeit. Der Zivildienstleistende übernimmt neben der Verteilung von Informationsmaterial im 63.000 Hektar großen Na-

turpark vor allem auch die Wartung der Dienst-Kfz, kommt bei Pflanz- und Pflegemaßnahmen in der Landschaft zum Einsatz und erledigt Aufgaben im Zusammenhang mit der Naturpark-Präsentation auf Veranstaltungen. Eine Bewerbung richten Sie bitte an die *Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz, Beelitzer Str. 24, OT Dobbrikow in 14947 Nuthe-Urstromtal. Auskünfte unter Tel. (033732) 5060.*



Samstag, 11.09.2010, 17 Uhr

Garten des Einsteinhauses. Eine musikalische Reise von Israel nach Lateinamerika. Esther Lorenz (Gesang); Peter Kuhz (Gitarre); Eintritt: 15,-/ erm. 10,- Euro

Samstag, 25.09.2010, 19 Uhr

Kirche Caputh: „**La bella Italia**“ – eine Reise zum Ursprungsland des Barock. Ensemble „ecce grex!“ aus Basel – Johannes Frisch, Michele Party (Barockgeigen), Christina Hess, Keal Couper, Bernhard Rainer (Barockposaunen), Merit Eichhorn (Orgel); Eintritt: 15,-/erm. 10,- Euro *Genaue Infos über www.caputher-musiken.de*



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Öffnungszeiten Gemeindebüro + Friedhofsverwaltung
Di.: 14.30 – 17.30 Uhr und Do.: 9.00 – 12.00 Uhr
Pfarrerin Carola Türpe
tuerpe@evkirchepotsdam.de
Sprechzeit: Mo. 16.00 – 17.30 Uhr

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

05.09.10 11.00 Uhr Gottesdienst
12.09.10 11.00 Uhr Gottesdienst
19.09.10 15.00 Uhr Regionaler Gottesdienst in der
Martin-Luther-Kapelle,
anschließend Gemeindefest
26.09.10 11.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Frauenachmittag:

Mittwoch, 01.09.10, 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.09.10, 19.30 Uhr Gemeindehaus

Frauenrunde:

Mittwoch, 29.09.10, 20.00 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Samstag, den 18.09.2010; 17.00 Uhr,
Cembalo/Orgel und Geige, Frau u. Herr Catenhusen

Samstag, den 25.09.2010; 17.00 Uhr
Chorgemeinschaft Potsdam-Rehbrücke

Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek Bergh.-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 103

Montag 14-19 Uhr
Dienstag 10-14 Uhr
Freitag 12-16 Uhr

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 – 558 22 23 – 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der **zahnärztliche Bereitschaftsdienst** ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren.

Den **Apothekennotdienst** finden Sie in den kostenlosen Anzeigenblättern oder unter www.lakbb.de, der Homepage der Landesapothekenkammer Brandenburg. Unter „Notdienstplan“ und „Kalender“ kann nach Umkreis und Datum die nächste Dienst habende Apotheke mit Adresse und Telefonnummer gefunden werden.



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Veranstaltungen

Nach den Sommerferien: Christenlehre bitte bei Marianne Texter 033205/46217 nachfragen

Nach den Sommerferien: Konfirmandenunterricht bitte bei Pf. Breithor 033205/62476 nachfragen
Frauenfrühstück: 3. Samstag im Monat ab 9.30 Uhr
Bürozeiten Julia Siepert 033200/85448, Mo 8 – 12 Uhr, Do 14 – 17.30 Uhr

GD-Termine

19.09., 11 Uhr Saarmund (Bekanntgabe Pfarrerwahl)

7. Bilder-Verkaufsausstellung in der Nudower Kirche

Ursula Hollop und Thomas Engelhardt vor voll besetzter Kirche am 22. August zur Eröffnung der Ausstellung „Beziehungen“.

Die wieder sehr hochkarätige Ausstellung ist bis zum 3. Oktober an den Wochenenden Samstag und Sonntag jeweils von 13 bis 18 Uhr geöffnet.



Von jedem verkauften Bild geht ein Anteil des Erlöses an die Kirchengemeinde zur weiteren Ausbesserung des Innenraums (DN-B berichtete in Heft 7-8/2010 Seite 37). Ein Besuch lohnt sich. Und kaufen Sie! **E.H.**



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unserem Gottesdienst:

So. 12. 9., 10.00 Uhr, Predigtgottesdienst

Unsere 7. Bilderausstellung ist an den Wochenenden, bis zum 3. Oktober 2010, für Sie geöffnet, samstags und sonntags von 13 bis 18 Uhr!

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatsspruch im September:

„Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

(Matthäus 5, 9)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz
am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigsfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremisdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Einladung zum Konfirmandenunterricht

Mit dem neuen Schuljahr beginnt auch ein neuer Konfirmandenkurs. Hierzu sind alle Jugendlichen, die in der 7. Klasse oder zwischen 12 und 13 Jahre alt sind, herzlich eingeladen. Der Konfirmandenkurs dauert 2 Jahre und findet einmal wöchentlich im evangelischen Gemeindehaus in der Arthur-Scheunert-Allee statt. Bei dem einstündigen Zusammentreffen werden Fragen des Glaubens und der Religion behandelt, aber auch die Gemeinschaft wird nicht zu kurz kommen. Am Ende der zwei Jahre steht die Konfirmation, die voraussichtlich an Pfingsten 2012 stattfinden wird.

Um sich für den Konfirmandenunterricht anzumelden, ist es **nicht notwendig, getauft zu sein**. Erst am Ende des Konfirmandenunterrichts entscheiden sich die Jugendlichen, ob sie zur Kirche dazu gehören wollen oder nicht.

Ein Informationsabend für Jugendliche und ihre Eltern findet am Dienstag, den 14. September um 18 Uhr im Gemeindehaus in der Arthur-Scheunert-Allee 143 statt. Für weitere Infos können Sie sich auch gerne telefonisch oder per Mail im Büro der Kirchengemeinde melden.

Pfarrerin Carola Türpe

Quo vadis Nuthetal?

In der Vergangenheit wurde schon viel über diesen Umstand/Zustand berichtet und die Fakten dargestellt. Dieser rationalen Diskussion kann ich nichts hinzufügen. Aber vielleicht helfen diese Bilder die emotionale Seite der Betrachter bezüglich dieser Entwicklung ein wenig zu sensibilisieren.

Am Buschberg

Ihr Leser E.S.



1994



2004



2010



2009



1997/98

Erinnerung an „Jakobs Weiden“ – Beginn der Bebauung Am Buschberg

10 Jahre

MODO DI VIVERE

Inhaberin Ute Lorenz

Zum Springbruch 8 · 14558 Nuthetal/OT Bergholz-Rehbrücke

Telefon 033200 - 50955

Internet www.Modo-di-Vivere.de

Öffnungszeiten:

Dienstag & Mittwoch 9-18 Uhr

Donnerstag & Freitag 9-18.30 Uhr

Samstag 8-13 Uhr

Montag Schließtag

Bäckerei & Konditorei

Ihre kleine Backstube

Sonntags geöffnet

von 7.00 - 10.30 Uhr



Alles eigene Herstellung!!

Tel. 03 32 00 / 85 61 7

Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 125

Öffnungszeiten: Montag Ruhetag, Di. - Fr. 6.⁰⁰ - 18.⁰⁰ Uhr

Samstag 5.³⁰ - 11.³⁰ Uhr + Sonntag 7.⁰⁰ - 10.³⁰ Uhr

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art

Bergholz-Rehbrücke

Kohlmeisenweg 7

14558 Nuthetal

Tel: 033200 - 51 995, Fax: 51 996

Funk: 0172 - 321 76 26



Matthias

Falk

Dachdeckermeister

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de

internet: www.dachdeckerei-falk.de

ENTSPANNT EINKAUFEN AM REHGRABEN



RAUMAUSSTATTER
MEISTER

Markisen-Herbst

Eddy Weber



**Aktionspreise bis 31. Oktober
bei Raumausstatter Eddy Weber**

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal/OT Bergholz-Rehbrücke

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 – 18.30 Uhr
Samstag 10-13 Uhr
oder nach Terminvereinbarung

Telefon/Fax 033200-85797
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de



 Zum Springbruch 1B
14558 Nuthetal
OT Rehbrücke

vodafone-Shop
Rehbrücke



Tel.: 033 200 52 43 73
Fax: 033 200 52 43 74
E-Mail: rehbruecke@vodafone.de



PM REISEBÜRO

Herbstferien - Mallorca

Family-App. Cala Mandia Park, AI ab 559,00

Zum Springbruch 2 am Markt · 14558 Nuthetal
Tel 033200.33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Ihr Friseur

Martina u. Janin Lehmann, GbR

Arthur-Scheunert-Allee 87b
14558 Bergholz-Rehbrücke

Tel. (03 32 00) 52 44 04



 BRANDENBURGISCHE
IMMOBILIENVERWALTUNG

Ihre Immobilienverwaltung mit Engagement und Leidenschaft.

- Wohneigentumverwaltung
- Mietenverwaltung
- Portfoliobetreuung

Wir betreuen Sie gerne.

Brandenburgische Immobilienverwaltung GmbH H&V
Tel. 033 200 - 52 72-0 E-Mail info@brbiv.de

Praxis für **Ganzheitliche Therapie**
Körper · Seele · Geist

Jasmin Zeitz

Physiotherapeutin · Therapeutin für
systemisch-strukturelle Psychotherapie

Zum Springbruch 1c · 14558 Nuthetal
Mühlenweg 15 · 14552 Michendorf

Kinder und Erwachsene
Termine nach Vereinbarung
Fon 033205 - 500 15



BOUTIQUE
ZWEI

Cornelia Koch

Zum Springbruch 4
14558 Nuthetal
Tel. 033200-86 223

Hillburger
HILBURGER IMMOBILIEN

Noch zwei Baugrundstücke
in bester Lage in Bergholz-Rehbrücke:

- Ca. 830 qm, Kaufpreis 86.150 Euro
- Ca. 714 qm, Kaufpreis 101.400 Euro

Die Angebote sind provisionspflichtig.

Vereinbaren Sie einen Termin zur Besichtigung:
Tel. 033 200 - 50 50 1 E-Mail th@hillburger.de

**Naturkosmetik von Börlind –
und man sieht Ihnen
den Urlaub an!**

SONNEN APOTHEKE

 **SONNEN
APOTHEKE**
Kosmetik

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50

info@sonnenapotheke-nuthetal.de

**Medizinische Fußpflege /
Podologie**

Jetzt in neuen Praxisräumen:

Zum Springbruch 1b, 1. OG
14558 Nuthetal
T 033 200 – 60 93 72

 **SONNEN
APOTHEKE**
Podologie

Wir bitten um telefonische Anmeldung!

**Schulstress –
wie können Eltern helfen?
Wir beraten Sie dazu!**

SONNEN APOTHEKE

 **SONNEN
APOTHEKE**

Zum Springbruch 1c
14558 Nuthetal
T 033 200 - 51 35 50

info@sonnenapotheke-nuthetal.de